Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badischer Beobachter. 1863-1935
# 1900

121 (30.5.1900) 1. Blatt

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

# Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage: Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen".

Post-Zeitungs-Liste 807.

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 121. 1. Blatt. Mittwoch, den 30. Mai 1900.

## Das kath. Gebiet Offenburgs in der Reichstagswahl am 25. Mai 1900.

II.

Die katholische Gegend Offenburgs ist dem Centrum sehr zugethan. Deren zahlreiche Wähler können ihm ohne allzu großen Schwierigkeiten das Mandat des 7. Reichstagswahlkreises ein für alle Male sicherstellen, sobald sie ein möglichst hohes Maß von Wahleifer an den Tag legen.

Indessen sind nicht alle einzelnen Gebiete für das Centrum gleich günstig; stellenweise hat es mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Man kann füglich 9 verschiedene Gebiete unterscheiden, die unter dem Gesichtspunkte des Wahleifers, wie auch der Hinneigung zum Centrum einer näheren Besichtigung unterzogen werden sollen.

### 1. Marlen.

In der großen Gemeinde Marlen war die Situation für das Centrum zweifellos am schwierigsten, namentlich in Hinsicht auf die Wahlbetheiligung. Seit vielen Jahren ist das so; in der letzten Zeit aber hat es sich noch verschlimmert. Die Gemeinde, aus den Orten Marlen, Goldscheuer und Kittersburg bestehend, hat über 500 Wähler. Bei der Stichwahl 1898 kam es nun vor, daß davon ganze **55** zur Wahl gingen, von denen 25 für das Centrum und 30 für den nationalliberalen Kandidaten stimmten. Allerdings war damals der Stichwahltag gerade für die Wähler von Marlen höchst ungünstig, allein eine solch' geringe Wahlbetheiligung ist unter allen Umständen unerhört.

Wie ging es nun am 25. Mai 1900?

Auf die Hauptwahl hin wurde das Nöthige gethan, um ein günstiges Ergebniß für das Centrum sicher zu stellen. Der Kandidat trat selber in einer Versammlung auf. Andererseits thaten auch die Nationalliberalen ihr Möglichstes. Man durfte also erwarten, daß Feuer in die Wähler kam. So war es schon vor dem 8. Mai. Auf den 25. Mai hin wurden sie neuerdings allarmirt. Das Ergebniß entsprach aber der Arbeit keineswegs.

Von 513 Wählern haben bloß 251 — **48,92** pCt. — abgestimmt, von denen 166 — **69,75** pCt. — für das Centrum, 85 für die Nationalliberalen stimmten.

Das ist ein in jeder Beziehung ungünstiges Ergebniß, obwohl man in Anbetracht der ganz ungewöhnlichen Verhältnisse in Marlen noch sehr zufrieden sein muß. Unter den **262 säumigen** Wählern sind zweifellos auch solche, die für den nationalliberalen Kandidaten stimmen würden. In ihrer überwiegenden Mehrzahl gehören sie aber zum Centrum. Es sollte also noch ein ganz namhaftes Stimmenkontingent zu gewinnen sein.

### 2. Appenweier-Urloffen.

Wenn man da beginnt, wo es für das Centrum am wenigsten gut gegangen ist, dann schließt an Marlen die Gegend von Appenweier und Urloffen sich an. Beides sind große Gemeinden mit (402 und 484) zusammen 886 Wählern, von denen 586 — **66,14** pCt. — (Appenweier mit 74,87 pCt., Urloffen mit 58,88 pCt.) abgestimmt haben.

Dem Centrum fielen **408** — 69,62 pCt. — zu, den Nationalliberalen 178:

Appenweier 182 Centrum 119 Nationalliberale
Urloffen 226 „ 59 „

Bei der Stichwahl im Jahre 1898 wurden zwar nur 466 Stimmen abgegeben, von denen 333 — 71,45 pCt. — dem Centrum zufielen, den Nationalliberalen 133:

in Appenweier 144 Centrum, 101 Nationalliberale
in Urloffen 189 „ 32 „

Von den 300 säumigen dieser beiden Gemeinden gehört die überwiegende Mehrzahl zum Centrum. Wie in Marlen, so ist auch in diesen beiden Gemeinden auf die Stichwahl wie schon auf die Hauptwahl hin tüchtig gearbeitet worden. Das muß namentlich von Urloffen gesagt werden.

Auch auf diesem Gebiete muß noch eine stattliche Zahl von Stimmen für das Centrum zu gewinnen sein.

### 3. Die Gegend zwischen Windschläg und Waltersweier.

Die Gemeinden Waltersweier, Weier, Bühl, Bohlsbach, Windschläg und Griesheim können füglich als ein gesondertes Wahlgebiet angesehen werden. Es sind lauter kleinere Gemeinden, die zusammen 847 Wahlberechtigte haben, also noch etwas weniger als Appenweier und Urloffen allein.

Die Betheiligung war im Allgemeinen wie auch in jeder einzelnen Gemeinde eine gute. Die Gesammtbetheiligung beträgt 86,54 pCt., die sich fast gleichmäßig auf die einzelnen der 6 Gemeinden vertheilen. In Weier beträgt die Betheiligung über 90 pCt., in Bühl und Griesheim dagegen je etwas über 84 pCt. Sicherlich könnte der Procentsatz von Weier auch in den 5 anderen Gemeinden erreicht werden. In diesem Falle würden sich sofort 50 Stimmen mehr ergeben, die zweifellos größtentheils dem Centrum zufallen müßten.

Minder günstig für das Centrum ist die Vertheilung der am 25. Mai abgegebenen Stimmen zwischen ihm und den Nationalliberalen. Das Centrum erhielt 74,07 pCt., während es von den am 8. Mai abgegebenen Stimmen 74,17 und bei der Stichwahl vor 2 Jahren 73,9 pCt. erhalten hatte.

Die Einzelziffern dieser 3 Wahlen sind für die beiden Parteien folgende:

| | Centrum | | | Nat.-Lib. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 25. Mai | 8. Mai | 1898 | 25. Mai | 8. Mai | 1898 |
| Waltersweier | 77 | 61 | 75 | 40 | 22 | 21 |
| Weier | 78 | 66 | 77 | 20 | 9 | 15 |
| Bühl | 43 | 46 | 49 | 22 | 9 | 20 |
| Bohlsbach | 122 | 105 | 111 | 13 | 8 | 21 |
| Windschläg | 126 | 98 | 111 | 36 | 14 | 28 |
| Griesheim | 97 | 95 | 81 | 59 | 45 | 73 |
| | 543 | 471 | 504 | 190 | 107 | 178 |

Neben den 107 Stimmen, welche der nationalliberale Kandidat am 8. Mai erhalten hat, waren dem socialdemokratischen Kandidaten noch (30 + 9 + 1 + 2 + 15 + 0 =) 57 Stimmen zugefallen. Hätten die socialdemokratischen Wähler wenigstens Wahlenthaltung geübt, so wäre die nationalliberale Stimmenzahl nicht so hoch angestiegen.

### 4. Die Gegend von Harmersbach mit Nordrach und Biberach.

Die hier in Betracht kommenden 6 Gemeinden sind ein sehr wichtiges Gebiet. Sie haben zusammen nicht weniger als **2081** Wahlberechtigte, können also bei möglichst eifriger Betheiligung ihre Stimmen sehr schwer in die Waagschale legen. Daran hat es nun allerdings einigermaßen gefehlt, obwohl sie in Biberach und Unterentersbach 80 pCt. überschritten hat. Die Gesammtbetheiligung betrug nämlich 77,22 pCt. Bei einer solchen von 85 pCt. hätten sich 162 Stimmen ergeben müssen.

Auch die Vertheilung der abgegebenen Stimmen war für das Centrum nicht so günstig, wie erwartet wurde und anderwärts zu Tage getreten ist. Auf dem ganzen Gebiete fielen dem Centrum 81,33 pCt. der abgegebenen Stimmen zu, in der Hauptwahl am 8. Mai 80,43 pCt. Wenn man die Stimmenzahlen der Stichwahl von 1898 zur Vergleichung heranzieht, so hat man für das Centrum die Ziffern 1307, 933 und 1403; für die Nationalliberalen 300, 121 und 153.

Am 8. Mai waren allerdings auch 106 socialdemokratische Stimmen abgegeben worden.

Im Einzelnen vertheilen sich die abgegebenen Stimmen in den 6 Gemeinden dieses Gebietes folgendermaßen:

| | Centrum | | | Nat.-Lib. | | | Soc.-D. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 25. Mai | 8. Mai | 1898 | 25. Mai | 8. Mai | 1898 | 8. Mai |
| Biberach | 232 | 171 | 251 | 41 | 4 | 17 | 8 |
| Unterentersbach | 134 | 105 | 127 | 3 | 1 | 2 | — |
| Zell a. H. | 217 | 140 | 274 | 83 | 34 | 50 | 52 |
| Unterharmersbach | 229 | 151 | 243 | 61 | 14 | 40 | 31 |
| Oberharmersbach | 257 | 200 | 280 | 78 | 39 | 16 | 8 |
| Nordrach | 248 | 166 | 228 | 34 | 29 | 28 | 7 |
| | 1307 | 933 | 1403 | 300 | 121 | 153 | 106 |

Während das Centrum in den Gemeinden Unterentersbach und Nordrach um 7 und 20 Stimmen zugenommen hat gegenüber der Stichwahl von 1898, hat es in Unterharmersbach um 14, in Biberach um 19, in Oberharmersbach um 23 und in Zell a. H. um 57 Stimmen abgenommen, während die Nationalliberalen allüberall zugenommen haben. Die Haltung der socialdemokratischen Wähler kann für sich allein die Erklärung nicht bieten. Gewiß ist namentlich in Nordrach und Oberharmersbach tüchtig und gründlich gearbeitet worden; auch ist es sehr vielen Wählern ungleich schwerer gemacht, ihre Wahlpflicht zu erfüllen, als in den meisten anderen Gemeinden. Allein was in Durbach möglich ist, sollte hier nicht unmöglich erscheinen. Es sollte sich ermöglichen lassen 160—260 Wähler mehr an die Urne zu bringen. Und auch das sollte erreichbar sein, daß dem Centrum 150 bis 240 Stimmen mehr zufallen als es am 25. Mai erhalten hat. Niemand kann mit Grund bestreiten, daß die 474 säumigen Wähler, einen ganz kleinen Theil abgerechnet, zum Centrum gehören und daß unter den 300 Stimmen, die dem nationalliberalen Kandidaten zugefallen sind, auch solche sich finden, die auf minder geraden Wegen gewonnen wurden. Es wurde viel an Arbeit und Opfern geleistet, um die Stimmenzahl des Centrums in diesem Gebiete auf 1300 zu bringen; um so mehr muß man es schon für die eifrigen und opferwilligen Vertrauensmänner bedauern, daß ihnen nicht der wohlverdiente volle Erfolg zu Theil geworden ist.

### 5. Das Kohlen-Revier mit Elgersweier.

Auf diesem Gebiete stehen die Gemeinden Elgersweier, Zunsweier und Berghaupten in Frage. Sie haben zusammen 754 Wähler, von denen am 25. Mai 628 abgestimmt haben — **83,28** pCt. Von den 126 säumigen kommen auf Elgersweier 17, auf Berghaupten 39 und auf Zunsweier 70. Wenigstens 50 sollten noch zur Erfüllung ihrer Wahlpflicht gebracht werden. Die Betheiligung wäre dann noch nicht einmal so stark, wie sie im Rebgebirg gewesen ist.

Auch die Vertheilung der abgegebenen Stimmen läßt an sich sehr zu wünschen übrig, obwohl man in Hinsicht auf die besonderen Schwierigkeiten in Elgersweier und Zunsweier mit dem Erreichten wohl zufrieden sein kann. Das Centrum hat 514 Stimmen erhalten = 81,84 pCt. der abgegebenen Stimmen; es hat damit die Stimmenzahl vom 8. Mai (343) und auch die der Stichwahl von 1898 (478) beträchtlich überschritten. Das Gleiche gilt aber verhältnißmäßig noch viel mehr von den Nationalliberalen. Wenn man auch hier die Wahlziffern der Stichwahl 1898 zur Vergleichung heranzieht, so ergibt sich folgendes Bild:

| | Centrum | | | Nat.-Lib. | | | Soc.-D. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 25. Mai | 8. Mai | 1898 | 25. Mai | 8. Mai | 1898 | 8. Mai |
| Elgersweier | 118 | 82 | 152 | 61 | 12 | 8 | 62 |
| Zunsweier | 208 | 150 | 183 | 38 | 29 | 32 | 35 |
| Berghaupten | 188 | 110 | 143 | 16 | 9 | 28 | 5 |
| | 514 | 342 | 478 | 115 | 50 | 68 | 102 |

Bei aller Anerkennung dessen, was vor dem 8. Mai und namentlich auch auf die Stichwahl hin geleistet worden ist, wird man nicht zu weit gehen, wenn man die Hoffnung hegt, daß auch auf diesem Wahlgebiete noch einige Dutzend Stimmen für das Centrum gesichert werden können.

## Deutschland.

**Berlin**, 27. Mai.

— Dem „Reichsanzeiger" zufolge sprach der Kaiser dem Grafen Posadowsky seine Freude über die seitens des Reichstages so einmüthig erfolgte Annahme des neuen Unfallversicherungsgesetzes aus, „dieses für den weiteren Ausbau der Fürsorge für die arbeitenden Klassen so bedeutungsvollen Werkes."

— Von den Ruhestören, die während des Ausstandes der Straßenbahnangestellten verhaftet wurden, sind der „Post" zufolge diejenigen, gegen welche gemäß § 211 der Strafprozeßordnung sofort zur Hauptverhandlung geschritten werden konnte, bereits am vergangenen Montag von den zuständigen Abtheilungen des Amtsgerichtes I abgeurtheilt worden. Die Erkenntnisse sind rechtskräftig geworden, und die Verurtheilten haben die Strafe bereits angetreten. Gegen die übrigen der Staatsanwaltschaft vorgeführten Excedenten ist Anklage erhoben, und wird das Verfahren schleunigst zu Ende geführt werden. Die gleiche Beschleunigung wird allen anderen mit den jüngsten Ruhestörungen im Zusammenhange stehenden Strafsachen zu Theil werden, die etwa noch an die Staatsanwaltschaft gelangen sollten. Bei den schon am Montag Verurtheilten muß Vergehen und Strafe wohl nicht besonders groß gewesen sein, sonst würde die „Post" darüber wohl nicht schweigen.

**München**, 27. Mai. Heute Vormittag tagte hier die Delegirtenversammlung des bayerischen Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins, an welcher auch der Protektor des Landesverbandes, Prinz Rupprecht von Bayern, theilnahm. Nachdem der Vorsitzende Reichsrath Frhr. v. Würzburg die Versammlung begrüßt hatte, hielt der Prinz eine Ansprache, in welcher er betonte, daß Deutschlands Industrie und Handel Schutz durch eine starke Kriegsflotte brauche. Nichts sei falscher als unzeitige Sparsamkeit. Heer und Flotte bedeuten die große nationale Versicherung. Beide seien eine rentierende Schuld. Das Anwachsen des Flottenvereins möge beweisen, daß die Bayern stets bereit seien, auf das Thätigste mitzuwirken, wenn es sich um das Wohl des gesammten deutschen Vaterlandes handle. Unterstaatssekretär z. D. Professor Mayr bezeichnete es als sehr erfreulich, daß es gelungen sei, die neue Flottenlast mit kleinen Steuermitteln zu decken.

**Straßburg**, i. E. 26. Mai. Im Palais des Statthalters wurde der Kaiser von der Fürstin zu Hohenlohe-Langenburg empfangen. Nach der Tafel empfing der Kaiser den Professor Seder von der Kunstgewerbeschule, der Zeichnungen vorlegte. Um 4 Uhr fuhr der Kaiser, begleitet vom Statthalter, nach dem Bahnhofe, wo die Generalität und die zur persönlichen Meldung befohlenen Offiziere sich eingefunden hatten. Nach herzlicher Verabschiedung vom Statthalter fuhr der Kaiser um 4 Uhr 20 Minuten ab.

## Ausland.

**Peking**, 27. Mai. Gestern fand eine Berathung des diplomatischen Korps statt. Es wurde beschlossen, das Tsungli-Yamen aufzufordern, genau anzugeben, welche Maßnahmen die Regierung in der Frage der Boxerbewegung zu treffen gedenke.

**Yokohama**, 28. Mai. Ein früherer koreanischer Beamter gab unter der Folter die Namen der an der Ermordung der Kaiserin von Korea im Oktober 1895 betheiligten Personen an. Mehrere von ihnen wurden sofort verhaftet.

---

## Im Banne der Schuld.

Eine Erzählung aus den Marschen. Von S. Baring Gould. 47) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„So, damit wären wir fertig, Juwel," sagte sie dann. „Jetzt schieb mir den Wagen rückwärts unter den Schuppen zurück, und dann bringe ich Dich auch gleich wieder in Deinen Stall."

„Höre einmal, Du Hausirermädchen," rief da ein breitschulteriger Mann, auf sie zukommend und die Gebißstange des Pferdes ergreifend, „wir haben dies Gefährt für die Union genommen. Es ist konfiszirt."

„Ob genommen oder konfiszirt, das kann ich nicht sagen," antwortete Zita, „aber das weiß ich, ich habe zehn Pfund dafür bezahlt, daß es wieder losgelassen und freigegeben würde. Gebt mir meine zehn Sovereigns wieder, wenn Ihr meinen Wagen wegnehmen wollt."

„Wir haben keine zehn Sovereigns von Euch."

„Ja, die habt Ihr doch, und es ist eine wahre Schande, daß Ihr ein armes Hausirermädchen so berauben wollt. Nicht, daß sie etwa auch zu Euch, zu dem geneigten Publikum gehörte, davor möge der Himmel sie schützen und bewahren, aber sie ist ein armes Mädchen, welches sich Alles durch eigene Arbeit verdienen muß."

„Wir haben kein Geld von Euch bekommen, und wir brauchen den Wagen. Wir wollen ihn in Ely voll laden. Der paßt uns viel besser, als solch' offener Getreidewagen."

„Ihr sollt ihn aber nicht haben," erwiderte Zita. „Ein ehrlicher Handel muß doch ein ehrlicher Handel bleiben, und wer mich so unehrenhaft betrügen will, den werde ich durchbohren und ihm den Kopf zwischen seinen Schultern hindurchstecken und ihm damit Weste und Rock ruiniren."

Der Mann sprang erschreckt zurück, als sie ihm jetzt mit einem ihrer Rappiere drohend zu Leibe ging.

„Wißt Ihr was?" rief Zita herausfordernd, „Ihr werdet mir doch nicht eher glauben, als bis ich an einem von Euch ein Exempel statuirt habe."

„Wo sind denn Eure zehn Pfund?" fragte Pip Beemish, der inzwischen von dem Kornwagen heruntergeklettert war.

„Ja," stimmten mehrere der Umstehenden ihm bei, „das möchten wir wirklich auch gern wissen."

„Wo sind meine zehn Pfund?" wiederholte Zita. „Ihr seid ein netter Mensch, mich so etwas zu fragen, wo ich doch genau weiß, daß Ihr selber sie in Eurer Tasche habt."

„Hol sie vor, Pip!" rief einer von den Leuten.

„Ich habe doch aber Euer Geld nicht. Ich habe es gar nicht in die Hände bekommen," protestirte ihr Führer.

„Ich gab sie Mark Runham zu derselben Zeit, als er die zwanzig Pfund von Droonlands bekam."

„Die zwanzig Pfund sind in den Geldkasten der Union gelegt — Eure zehn habe ich nie bekommen."

„Hört, hört, Pip!" riefen die ihn umdrängenden Leute, „macht keine faulen Witze. Mark Runham ist doch nicht der Mann danach, das Geld für sich zu behalten. Ihr habt es von ihm bekommen, das ist ja ganz sicher."

„Ich habe keinen Heller davon bekommen."

„Ich schickte Euch zehn Pfund als Loskauf für meinen Wagen, damit Ihr ihn freigebt. Ich wünschte nicht, daß Ihr oben auf ihm drauf säßet und mit Euren Hacken gegen seine Seiten schlüget und den ganzen Lack abkratztet. Ich gab Euch zehn Pfund, um ihn davor zu schützen."

„Wie viel bekamt Ihr, Beemish?" fragte Aaron Chevell.

„Ich bekam genau zwanzig Pfund und keinen Heller mehr — die zwanzig Pfund Beitrag von Droonlands — und die that ich in den Geldkasten mit sammt dem Uebrigen."

„Und nicht meine zehn Pfund?" rief Zita. „Das ist eine Lüge. Meine zehn waren mit seinen zwanzig zusammen. Alles in Allem dreißig Pfund in Goldstücken. Dreißig Pfund — lauter Goldstücke."

„Das ist ja der reine Betrug und Diebstahl," riefen mehrere aus der Menge.

„So machen es die Leute, die immer ein großes Maul haben und einem was vorpredigen wollen."

„Kameraden," erklärte Aaron Chevell, „dies dürfen wir nicht so durchgehen lassen. Laßt uns einen Richter und Geschworene wählen. Unsere gemeinsame Kasse ist bestohlen worden. Kameraden, ich beantrage, daß wir sofort Pip Beemish vorfordern und ihm den Prozeß machen."

„Bringt ihn 'mal hier herauf auf den Wagen," rief Tansley. „Kameraden, zündet noch mehr Strohfackeln an. Dies ist ja eine ganz schändliche Schurkerei. Unser Hauptanführer hat Geld gestohlen, welches für unsere Union beigesteuert wurde, und es zu seinem persönlichen Nutzen bei Seite gebracht. Ich klage Ephraim Beemish des Diebstahls und der Unterschlagung an. Ich stimme dafür, daß er sofort seines Postens als Führer enthoben und ihm der Prozeß als einem gemeinen Schurken gemacht wird."

„Dem Antrage schließe ich mich an," schrie Isaak Harley, „und ich sage bloß noch — das hätten wir uns gleich denken können. Wer das Geld am meisten braucht, wird es nehmen, wo und wie er es findet. Solch' ein Kerl, der nicht einmal eine Hütte hat, wo er sein Haupt niederlegen kann, und keine ehrliche Arbeit, sich das zu verdienen, was er zum Leben braucht."

„Nein, das nenne ich nicht anständig, und es gefällt mir gar nicht," rief ein Anderer, „daß wir unter einem solchen Schurken marschiren sollen."

Und Alle schrien wild durcheinander:

„Hinauf auf den Wagen mit ihm und macht ihm den Prozeß!"

Vergebens erhob Beemish leidenschaftlichen Einspruch dagegen, daß er die Union irgendwie geschädigt, vergebens betheuerte er, daß er nicht mehr als zwanzig Pfund erhalten hätte, die Uebrigen beargwöhnten ihn und waren außerdem eifersüchtig auf ihn, weil er es versucht hatte, ihnen gegenüber die Rolle eines Führers und Befehlshabers zu spielen.

„Du Hausirermädchen," rief Chevell, „wir brauchen Dein Zeugniß. Ja, bringe nur Deine Säbel mit, wenn Du Furcht vor uns hast, aber glaube mir nur, wir thun Frauen und Mädchen nichts zu Leide."

Zita ließ es sich gefallen, daß man sie nach dem Wagen führte und ihr mit derber Höflichkeit heraufhalf.

Ein Getreidewagen, wie er in den Fenns gebraucht wird, ist ein sehr massives Bauwerk, weit schwerer und massiger, als irgendwo sonst, wo man doch meist Leiterwagen zum Einfahren des Getreides benutzt. Eine besondere Eigenthümlichkeit desselben besteht darin, daß seine vordere Schmalwand außergewöhnlich hoch und oben bogenförmig gewölbt ist. Oft kann man sehen, wie Frauen, die in solchen Wagen zu Markte fahren, hinter dieser Hinterwand kauern und dadurch völlig gegen den stärksten Wind geschützt sind.

Außerdem wird sehr viel scharlachrothe Farbe an diese Wagen verschwendet, und besonders die Vorderwand leuchtet und strahlt beinahe blendend. So war es auch bei dieser Gelegenheit. Der von den Aufrührern geraubte Wagen war erst vor Kurzem frisch angestrichen worden, und sein Scharlachroth leuchtete besonders prächtig.

Isaak Harley rief von seinem Platz auf dem Wagen her: „Kameraden, wer soll Richter sein?"

„Wir Alle wollen Richter sein!" lautete die einstimmige Antwort.

„Nun wohl," rief Tansley, „dann wählt die Geschworenen!"

„Wir Alle wollen Geschworene sein!" brüllte die Menge.

(Fortsetzung folgt.)

## Badischer Landtag.

Ⓒ **Karlsruhe**, 28. Mai.

85. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

Präsident Gönner eröffnet die Sitzung 9¼ Uhr.

Am Regierungstische: Finanzminister Dr. Buchenberger und Regierungskommissäre.

Einläufe: Petition der badischen Brückenwärter, etatsmäßige Anstellung betr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung dankt der Präsident für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit des Hohen Hauses zu seinem Amtsjubiläum.

Abg. Gießler erstattet Bericht über das Spezialbudget der Eisenbahnschuldentilgungskasse. Darnach ändern sich in Folge der Budgetnachträge verschiedene Positionen dieses Budgets. Die Kommission beantragt Genehmigung. Die Summe der Ausgaben beträgt per 1900: 70,806,040 M., per 1901: 77,682,112 M.; die Einnahmen sind eingestellt.

Das Haus stimmt dem Antrag der Kommission zu.

Abg. Gießler berichtet weiter über den Gesetzentwurf betr. die Feststellung des Staatshaushaltsetats für die Jahre 1900 und 1901. Jetzt zeigt derselbe ein anderes Bild, als zu Beginn des Landtages, aus dem Ueberschuß wurde ein Defizit im ordentlichen Etat von zusammen 5,1 Millionen, im außerordentlichen Etat von rund 14 Millionen. Das gibt indessen keinen Anlaß zu Besorgnissen. Der Abschluß ist im Allgemeinen günstig, das Defizit ist nur nominell, wie auch in früheren Jahren. Das Defizit ist jeweils verschwunden und es ergeben sich immer Ueberschüsse. Am 1. Januar 1900 betrug der Betriebsüberschuß über 21 Millionen. Vom letzten Jahre blieben noch 6,8 Millionen übrig, es sind also noch zu erwirthschaften 5,3 Millionen, und das wird sicher erreicht werden nach den Ergebnissen der letzten Jahre. Darnach dürfte sofort im ersten Jahre das ganze Defizit gedeckt werden, dazu kommt, daß wohl auch nicht alle genehmigten Baukredite ganz verbaut werden. Auf den eisernen Bestand des Betriebsfonds dürfen wir natürlich nicht herunterkommen; das wird aber auch nicht geschehen, wenn unsere allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnisse ordentliche bleiben. Eine Reserve haben wir ja auf alle Fälle in der Amortisationskasse, doch wird es nicht nöthig werden, auf sie zurückzugreifen. Die Kommission beantragt also Genehmigung des gesammten Staatshaushaltsetats. Weiter wurde noch eine etatrechtliche Frage erörtert mit Bezug auf die etwaige Ueberschreitbarkeit einzelner Positionen; die Genehmigung hierzu geschah nicht einseitig seitens der Kammer; in beiden Fällen geschah es mit Zustimmung der Regierung, nämlich bezüglich des Postens für den Besuch der Pariser Weltausstellung und der Unterstützung an Gemeinden bezüglich ärztlicher Dienstleistungen. Die Kommission glaubt aber, daß die Kammer auch von sich aus berechtigt ist, zufolge ihres Budgetrechtes einzelne Positionen zu erhöhen, übrigens handelt es sich in den beiden vorliegenden Fällen nur um kleinere Summen. Die Ueberschreitbarkeitserklärung seitens der Kammer bedeutet keine Beschränkung der Rechte der Regierung, sondern eine Vertrauensäußerung der Regierung gegenüber. Das ist die Ansicht der Kommission.

Es wird in abgekürzter Form berathen.

Abg. Fieser hält unsere Finanzlage ebenfalls für eine gute; das Defizit ist nur nominell. Die Defizits verwandelten sich sogar in schlechteren Zeiten in Ueberschüsse, die steigend von Jahr zu Jahr zunahmen. Besorgniß brauchen wir nicht zu haben; das muß selbst der Pessimist zugeben. Für außerordentliche Fälle ist jetzt schon vorgesorgt. Ein rapider Rückgang in den Einnahmeverhältnissen ist in den nächsten Jahren nicht zu befürchten. Wir haben gute Einnahmen und das machte uns freigebiger gegen die an uns herantretenden Wünsche; in der Amortisationskasse haben wir überdies ein Sparkassenbuch von noch nie dagewesener Höhe. Der Finanzminister hat seit seinem Diensteintritt verschiedene Maßnahmen getroffen, die sich gut bewährten. Wäre die Finanzlage nicht befriedigend, so hätte der Finanzminister uns sicher kein so reich ausgestattetes Budget und namentlich keinen so hohen Nachtrag vorgelegt. Um so unbegreiflicher ist es, daß uns das andere Hohe Haus eine höchst überflüssige Belehrung über unser Budgetrecht geben wollte. (Bravo!) Es wurden uns da ganz quisquillenartig allerlei Sünden vorgeworfen, die wir durch Veränderung einzelner Positionen und durch die Ueberschreitbarkeitserklärung begangen haben sollen. Die Erste Kammer hat zufolge ihrer geringen Mitgliederzahl gar keinen Einfluß auf das Budget, wenn wir einstimmig sind. Trotzdem haben wir die Wünsche der Ersten Kammer stets nach Möglichkeit berücksichtigt. Allein Belehrungen lassen wir uns von der Ersten Kammer nicht ertheilen, und er hätte erwartet, daß uns der Minister in der Ersten Kammer etwas mehr in Schutz genommen hätte. Die Zweite Kammer hat das Initiativrecht zu Gesetzen, und sie hat ein volles Budgetrecht, sie könne Positionen erhöhen, wenn sie will, das ist ganz selbstverständlich; das wolle er aber doch extra hier betonen, daß wir an diesem Recht nicht rütteln lassen. (Bravo!) Trotzdem haben wir in allen wichtigeren Fragen nur Wünsche geäußert, wir haben niemals bestimmte Summen aufgestellt, obwohl uns die Feststellung sehr wohl möglich gewesen wäre. In den beiden Fällen, die hier in Frage kommen, handelt es sich um ganz kleine Beträge, wozu überdies der betreffende Ressortminister seine Zustimmung gab. Ob derselbe auch vom Staatsministerium dazu ermächtigt war, das war seine Sache, das ging doch uns nichts an, uns mußte seine Erklärung genügen. Auf dem vergangenen Landtag hat man ruhig passiren lassen, was man uns heute zum Vorwurf macht. Unser Budget beträgt jährlich 75 Millionen, und weil wir dazu den Minister ermächtigten, noch einige Tausend Mark mehr auszugeben, kommt die Erste Kammer und macht Geschichten, als ob wir Wunder was angestellt hätten. Es sind schon genügend Gegensätze zwischen beiden Häusern vorhanden, wir wollen dieselben nicht noch verschärfen; ob das seitens der Ersten Kammer beabsichtigt war, wolle er nicht annehmen, allein die schuldige Rücksicht gegen uns wurde außer Acht gelassen. In diesem Punkte sind wir empfindlich. Auch die Erhöhung wegen der Pariser Weltausstellung ist eine Kleinigkeit. Er war daher sehr erstaunt, daß die Erste Kammer uns dieserhalb schriftliche und mündliche Belehrungen ertheilen wollte. Dem gegenüber sage er, wir haben keine Vorwürfe verdient, weder unser Budgetrecht, noch das der Ersten Kammer verletzt, wir handelten gut und richtig und hätten dafür Anerkennung verdient, und deßhalb habe er gewünscht, daß wir gegen die lebhaften Angriffe in der Ersten Kammer etwas nachdrücklicher vertheidigt worden wären. (Allseitiges Bravo!)

Finanzminister Buchenberger stimmt dem Abgeordneten Gießler in der Beurtheilung der Finanzlage bei. Das Deficit werde voraussichtlich ein nominelles bleiben, wir werden die Amortisationskasse wohl nicht in Anspruch nehmen müssen. Die Steuererträgnisse sind gut, der Ueberschuß vom letzten Jahr deckt einen Theil des Deficits und die hohen Baukredite werden wohl nicht alle verausgabt werden. Das Ausgabe-Initiativrecht der Zweiten Kammer werde die Regierung nicht antasten, doch möge die Kammer sehr vorsichtig mit dem wichtigen Recht der Ausgabe-Initiative vorgehen. Denn bei der sehr weitherzigen Stellung der Regierung zu allen Bedürfnissen beide für die Ausgabe-Initiative der Volksvertretung nicht mehr viel Raum; werde das nicht berücksichtigt, dann werde die Stellung des Finanzministers sehr erschwert. Wenn letzterer für eine gute und richtige Finanzlage verantwortlich ist, muß er auch einen bestimmenden Einfluß auf die Gestaltung der Staatsfinanzen haben. Das ist aber nur möglich, wenn die Volksvertretung nur vorsichtigen Gebrauch von ihrem Ausgabe-Initiativrecht macht, wie das bisher auch geschehen ist und nach Fieser's Rede wohl auch in Zukunft geschehen wird. Was nun die gesetzliche Form solcher Erhöhung anlangt, so meint die Regierung, es solle in Form einer Resolution die Regierung eingeladen werden, zu bestimmten Zwecken einen Nachtrag einzubringen und nur in ganz dringenden Fällen und bei kleineren Summen sollen die Positionserhöhungen sofort erfolgen. Jedenfalls ist zu solchen Erhöhungen die Zustimmung der Regierung nöthig, andernfalls ist die Regierung nicht verpflichtet, eine solche Erhöhung auch auszuführen. Das Etatgesetz ist überhaupt nicht bindend wie ein anderes Gesetz für die Regierung, selbst wenn die Zustimmung der Krone vorliegt, sondern das Etatsgesetz ist mehr nur als eine Verwaltungsnorm anzusehen. Was nun die Ueberschreitungen der speziellen Positionen anbelangt, so habe er nichts dagegen einzuwenden, doch könne selbstverständlich ein einzelner Ressortminister nicht allein die Höhe der Ueberschreitung der betreffenden Positionen bestimmen, sondern es muß das durch das Staatsministerium geschehen. Zum Schluß danke er dem hohen Haus für das reichliche Budget, das höher sei, als alle seine Vorgänger.

Abg. Heimburger dankt dem Kollegen Fieser für seine energische Wahrung der Rechte der Zweiten Kammer, auch der Minister habe zugegeben, daß wir korrekt gehandelt haben, wenn er auch einige praktische Bedenken dazu fügte. In der Ersten Kammer hat aber auch ein von der Regierung ernanntes Mitglied Kaufalbetrachtungen darüber angestellt, warum die Zweite Kammer die einzelnen Erhöhungen beantragte; der betreffende Herr sagte, die vom Volke gewählten Abgeordneten machten ihren Wählern allerlei Versprechungen und wollten dann etwas mitbringen; daher die Erhöhungen. Diese Unterstellung sei aber eine Beleidigung für die Zweite Kammer, gegen die uns die Regierung besser hätte in Schutz nehmen sollen. Wenn ein solcher Vorwurf bei uns gegen die Erste Kammer erhoben würde, es wäre sicher dagegen protestirt worden, oder es hätte ein Mitglied des Hauses die Sache als nobile officium betrachtet und die abwesenden Mitglieder der Ersten Kammer in Schutz genommen. Wenn jedoch die Erste Kammer unser Budgetrecht so genau unter die Lupe nehme, so wolle er auch darauf hinweisen, daß nach der Verfassung die Erste Kammer gar kein Recht hat, einzelne Theile des Staatshaushaltes zu genehmigen, sondern sie kann nur das ganze Finanzgesetz annehmen oder ablehnen.

Abg. Muser bittet, für die Zukunft den einzelnen Positionen eine ausreichendere Begründung und Erläuterung beizugeben, damit die Abgeordneten sich über die wahre Sachlage auch orientiren können. So sei zu dem Zuschuß für den Prinzen Karl nicht gesagt, daß die Rente der betreffenden Güter thatsächlich immer noch eine reine Rente von 82,000 M. abwirft, früher betrug sie etwa 100,000 M., nach der Angabe der Regierung mußte jedoch angenommen werden, die Rente betrage überhaupt nur 22,000 M. Er wolle nicht sagen, daß mit dieser Angabe ein Irrthum im Hause beabsichtigt war, jedenfalls sie aber dazu.

Finanzminister Buchenberger behauptet nichts verschwiegen zu haben; es sei nirgends gesagt, daß die betr. Güter bloß 22,000 M. abwerfen; es sei ja ganz undenkbar, daß ein Mitglied des Großh. Hauses mit 22,000 Mark auskommen könne.

Abg. Hug hat die Vertretung der Kommission in dieser Angelegenheit übernommen, konnte sie aber nicht ausführen, weil er im Reichstag abwesend war, sonst hätte er mitgetheilt, daß die sog. Pfälzer Hofgüter früher eine Rente bis zu 102,000 M. abwarfen, jetzt aber in ihrem Reinertrag auf 82,000 M. zurückgegangen sind. Darüber habe er sich verlässigt. Auf dieser Summe ruhten bis zu 40,000 M. Auslagen für Dienerschaft ꝛc. Dazu komme aber noch ein Billigkeitsgrund. Weil nämlich Prinz Karl in morganatischer Ehe vermählt ist, erhält er statt 50,000 Gulden nur eine Apanage von jährlich 25,000 Gulden; das gibt für die 30 Jahre seiner Ehe eine Ersparniß von rund einer Million. Mit dem Tod des Prinzen fällt der Zuschuß wieder weg. Bezüglich des Budgets möchte er wünschen, daß in Hinkunft im Artikel 2 des Finanzgesetzes nicht das vorletzte, sondern das letzte Jahr, resp. die Rechnungsergebnisse desselben in Betracht gezogen werden. Das Ordinarium ist in den Ausgaben um 10 pCt. gestiegen; das ist sehr viel, im Reich beträgt diese Steigerung in der Regel nicht über 4 pCt. Es wurden allerdings verschiedene Positionen vom außerordentlichen in den ordentlichen Etat herüber genommen, beispielsweise die Kirchendotationen ꝛc., welche die rasche Steigerung mit veranlaßten. Zu Besorgnissen haben wir gleichwohl keinen Anlaß. Besonders freue es ihn, daß noch eine liebliche Blume in dem reich geschmückten Garten des Budgets Platz gefunden hat, keine Nähr- sondern eine Zierpflanze, die nicht unbedingt nothwendig aber sehr nützlich ist, nämlich der Zuschuß zur Eisenbahnschuldentilgungskasse mit 2 Millionen. Durch diese Zuschüsse sind unsere Eisenbahnschulden jetzt um mehr als 48 Millionen niedriger, als sie es ohne dieselben wären. Wir verdanken den Zuschüssen eine Minderung der Passivzinsen im Betrage von 1½ bis 2 Millionen Mark. Von den Postitions-Ueberschreitungen sei er nicht sehr erbaut; wir sind wohl dazu berechtigt, es ist aber besser, wenn stets eine bestimmte Summe fixirt wird. Ueberschreitbarkeitserklärungen sollten in Zukunft thunlichst vermieden werden.

Abg. Fieser vertheidigt nochmals den Standpunkt der Zweiten Kammer hinsichtlich ihres Etatsrechtes. Der Zuschuß zur Apanage des Prinzen Karl sei wirklich nothwendig gewesen, denn die auf der Rente der Pfälzer Güter ruhenden Lasten seien beinahe so hoch wie die Rente selber. Wir haben alle Ursache, dem Großh. Haus gegenüber in dieser Hinsicht nobel zu sein, wenn wir an die Einkünfte der Domänen denken zu Gunsten des Staates.

Abg. Birkenmayer hofft, daß die schöne Blume des Zuschusses zur Eisenbahnschuldentilgungskasse erhalten bleibe. Redner spricht sich ebenfalls eingehender aus zum Etatsrecht der Zweiten Kammer, für das er in allen Theilen eintritt. Die Zweite Kammer habe selbstverständlich das Recht, einzelne Positionen zu erhöhen; natürlich hat das nur Wirkung, wenn auch die anderen Gesetzgebungsfaktoren zustimmen, ebenso kann aber auch die einfache Position nicht als genehmigt angesehen werden, so lange die Zweite Kammer nicht zugestimmt hat. Was die Erste Kammer in dieser Beziehung sagte, hat keine weitere Bedeutung. Er sage mit Fieser: Wir sind einer Belehrung absolut unzugänglich. (Heiterkeit.) Cum grano salis natürlich genommen, wir brauchen in dieser Frage keine Belehrung von der Ersten Kammer, wir sind selber Mannes genug hiezu. Wenn wir der Ersten Kammer das ganze Budget in einem Convolut zusenden würden, könnten sie auch nichts machen, dann hätten sie gar keine Gelegenheit mehr, an uns solche Kritik zu üben. Wir wollen hier für's Wohl des Volkes arbeiten, und das ist wichtiger als kleinliche etatsrechtliche Bedenken. Die Volksvertreter machen den Wählern keine Versprechungen, sondern sie nehmen Wünsche und Beschwerden entgegen und das ist ihre Pflicht, auch schon in ihrer Eigenschaft als Kandidaten. Redner wünscht, daß in Zukunft für die Unterstützung der armen Gemeinden höhere Beträge in's Budget eingestellt werden, ebenso sollten endlich einmal Summen eingestellt werden zur Aufbesserung der Eisenbahnarbeiter und Straßenwarte. Bezüglich der Steuerreform wünsche er, daß alle drei Gesetze noch auf diesem Landtag erledigt werden.

Abg. Muser bleibt auf seinem Standpunkt bezüglich der Apanage des Prinzen Karl. Derselbe habe lange Jahre Ueberschüsse erzielt; wenn von einem nobile officium geredet werden wolle, so solle das vom Apanagenbezieher gehandhabt werden, indem er nach den Ueberschüssen auch den Rückgang in Kauf nimmt. Wer in Folge von Einnahmerückgängen seinen bisherigen Haushalt nicht mehr bestreiten kann, soll sich eben einschränken. Zwischen morganatischen und anderen standesgemäßen Ehen sollte kein Unterschied gemacht werden. Das badische Volk ist jederzeit nobel gewesen gegen das Großherzogliche Haus; der Erbgroßherzog hat gesetzlich nur eine standesgemäße Wohnung anzusprechen, man hat ihm zwei hergerichtet; das Freiburger Palais und das neue Schloß hier, das jetzt leider Gottes leer steht.

Abg. Hug glaubt, nach Beseitigung des Unterschieds zwischen den morganatischen und der sog. standesgemäßen Ehe würde Prinz Karl 50,000 Gulden, statt 25,000 Gulden erhalten. Eine Aenderung des Apanagegesetzes empfiehlt sich jetzt nicht, darum haben wir uns mit einem einfachen Budgetmittel geholfen, indem die Erhöhung als künftig wegfallend bezeichnet wurde.

Abg. Mampel bekennt, daß es ihn nicht reut, daß er gegen diese Position gestimmt hat; bei einer allgemeinen Nothlage der Landwirthschaft sollen die Oberen mit den Unteren das gleiche Loos theilen. Es wäre viel wichtiger, daß man zuweilen den nothleidenden Kreisen mehr Aufmerksamkeit zuwende.

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters Gießler wird das ganze Finanzgesetz in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung: Donnerstag, Vormittags 9 Uhr.

* * *

Tagesordnung für die 86. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer auf Donnerstag, den 31. Mai, Vormittags 9 Uhr: 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Berathung der Berichte der Petitionskommission über a. die Bitte der Gemeinde Grünsfeld und umliegender Ortschaften um Bewilligung eines Staatszuschusses zur Errichtung einer Filialapotheke in Grünsfeld, Berichterstatter: Abg. Werr. b. die Bitte des Verbands badischer Viehhändler um Beseitigung des § 33 der badischen Vollzugsverordnung zum Reichsgesetz über die Viehseuchen, Berichterstatter: Abgeordneter Renwirth.

## Theater, Konzert. Kunst und Wissenschaft.

**Karlsruhe**, 28. Mai.

= **Großh. Konservatorium für Musik.** Am letzten Freitag fand im Museumssaale das erste öffentliche Prüfungskoncert statt, welchem auch J. K. H. die Großherzogin beiwohnte. Es standen nur vier der schwierigsten Klavierſonaten auf dem Programm. Die glänzendste pianistische Leistung bot Herr Montis mit der H-moll-Sonate von Liszt, während Herr Vögely in dem Vortrag der B-dur-Sonate op. 106 von Beethoven eine überraschende musikalische Reife an den Tag legte. Diese längste und schwierigste aller Beethovensonaten wird sehr selten und dann nur von den bedeutendsten Pianisten vorgetragen, für einen Schüler ist es eine ganz ungewöhnliche Leistung. Aber auch die Herren Junker und Ulmer legten mit der Waldsteinsonate von Beethoven und der Fis-moll-Sonate von Brahms davon Zeugniß ab, daß sie eine gründliche technische und musikalische Schulung durchgemacht haben.

* * *

= **Von Hochschulen ꝛc.** In Würzburg ist unter der Hörerschaft der Chirurgischen Klinik des Professors Schönborn am letzten Freitag ein „Streik" ausgebrochen, weil derselbe den Staatsexaminanden, welche bei ihm in Prüfung standen und vorschriftswidrig, aber unbeanstandeter Gepflogenheit gemäß, seine Klinik besuchten, heruntergerufen, in einem Nebenraume scharf getadelt und dann der Klinik verwiesen hatte. Darauf demonstrirte die Hörerschaft bis auf 7 Studenten durch Fernbleiben von Schönborn's Vorlesungen. Prof. Schönborn erklärt er habe nicht gewußt, daß Klinikbesuche während des Examens häufig vorkommen, er habe sich auch überzeugt, daß die Examinanden im guten Glauben gehandelt hätten. — Der a. o. Professor für Anatomie Dr. Schultze versuchte als Vermittler eine Verständigung zwischen Professor Schönborn und den Studenten herbeizuführen. Doch wurde eine Vermittelung seitens der Studentenschaft abgelehnt. Sie verlangt, daß Professor Schönborn in formeller Weise zu Beginn seiner Vorlesung sich entschuldige und revozire. — Der Tübinger Privatdozent Dr. Küttner, Assistenzarzt an der dortigen chirurgischen Klinik, der mit einer deutschen Ambulanz zu den Buren entsendet worden war, wird demnächst den Kriegschauplatz verlassen und gedenkt etwa am 20. Juni wieder in Tübingen zu sein. — In Zürich ist Fräulein Selma v. Lengefeld, die erste Dame, die sich dem Archivfach zugewandt, nach Ablegung eines Examens in Geschichte, Sanskrit und Diplomatik, verbunden mit Archivlehre, Paläographie und Chronologie zum Dr. phil. promovirt worden. — Anläßlich des 500jährigen Jubelfestes der Universität Krakau wurde der Rembrandtforscher Dr. Bredius in Amsterdam zum Dr. phil. honoris causa ernannt. Dr. Bredius ist bereits Ehrendoktor der Universität Gießen. — Wie man aus Konstantinopel meldet, hat der Sultan die Errichtung einer Universität in der türkischen Hauptstadt angeordnet. Diese Hochschule wird in zwei Sektionen eingetheilt werden, in welchen, es heißt, „die Wissenschaften und Künste, den Bedürfnissen der Verwaltung des Reiches entsprechend", gelehrt werden sollen.

= **Vom Theater.** Aus Koburg wird gemeldet, daß der erste Baritonist des dortigen Hoftheaters, Kammersänger Büttner, vom 1. September 1901 ab als Nachfolger des verstorbenen Baritonisten Plank auf fünf Jahre für das Hoftheater in Karlsruhe gewonnen worden ist. Trotzdem Kammersänger Büttner noch auf 9 Jahre kontraktlich an das Koburger Hoftheater gebunden, hat ihm Herzog Alfred die nachgesuchte Entlassung gewährt, um seiner künstlerischen Laufbahn keine Hindernisse in den Weg zu legen und sogar auch die dem Sänger von dem verstorbenen Herzog Ernst II. bewilligte beträchtliche Extrapension auf seine Privatschatulle übernommen. — Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg haben soeben in gemeinschaftlicher Arbeit ein dreiaktiges Lustspiel beendet, das den Titel führt: „Die strengen Herren" und dessen Stoff aus der jüngsten parlamentarischen Zeitgeschichte geschöpft ist.

= **Verschiedenes.** Für das geplante Schriftstellerheim in Jena hat der Prinzregent von Bayern den Betrag von 1000 Mk. gestiftet. — Professor Benk, dem die Ausführung des Denkmals für das Ehrengrab Johann Strauß' in Wien übertragen worden ist, hat bereits den Entwurf zu demselben fertig gestellt. Derselbe zeigt eine rein poetische Auffassung und verspricht ein Meisterwerk der plastischen Darstellungskunst zu werden. — In Amsterdam findet unter Leitung der Liedertafel „Apollo" zur Zeit das 21. niederländische Sängerfest statt. Ein neues Chorwerk von Richard Hol „Het land der Vaderen" gelangt dabei zur ersten Aufführung. — Am 21. Mai ist der Propst Karl Robert Malmström in St. Andreae in Finland im 71. Lebensjahre gestorben. Malmström war ein in seinem Heimathlande bekannter und geschätzter Schriftsteller, der mehrere Gedichtsammlungen veröffentlicht und „Erik Fleming," ein historisches dramatisches Gedicht in 5 Akten verfaßt hat.

## Baden.

**Karlsruhe**, 28. Mai. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hatte heute eine etwas weniger ruhige Nacht und das Allgemeinbefinden des hohen Kranken ist dementsprechend beeinflußt, der Bronchialkatarrh Seiner Königlichen Hoheit ist aber in langsam fortdauerndem Rückgang begriffen. Seine Königliche Hoheit soll das Sprechen möglichst vermeiden.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin begab Sich heute Nachmittag halb 2 Uhr zum Hauptbahnhof, um Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin zu Hohenlohe-Langenburg zu begrüßen, welche Sich auf der Durchreise von Straßburg nach Nauheim befindet. Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin zur Lippe schloß sich hier Ihrer Schwester an und begleitet dieselbe während des Kuraufenthaltes in Nauheim.

Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen ist heute von Venedik abgereist. Höchstdieselbe trifft morgen Mittag über Mailand und Basel um 12 Uhr 41 Minuten hier ein.

Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog wurde von Seiner Durchlaucht dem Fürsten Max Egon zu Fürstenberg die Anzeige erstattet, daß Hochdemselben von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens und von Seiner Kaiserlichen und Königlichen Apostolischen Majestät dem Kaiser von Oesterreich das Goldene Vließ verliehen worden ist.

Durch Entschließung Großh. Ministeriums des Innern wurden die nachgenannten Vorstände landwirthschaftlicher Winterschulen in gleicher Eigenschaft versetzt, und zwar Oekonomierath Alfred Schmid in Tauberbischofsheim nach Freiburg, und Landwirthschaftsinspektor Alfred Schmezer in Freiburg nach Tauberbischofsheim.

**Karlsruhe**, 29. Mai. Das Großh. Oberstkämmerherrn-Amt veröffentlicht folgende Hofansage: Wegen Ablebens Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Wilhelm Ludwig Friedrich Georg von Hessen und bei Rhein legt der Großherzogliche Hof von heute an die Trauer auf 10 Tage bis zum 7. Juni einschließlich nach der 4. Stufe der Trauerordnung an.

⊙ **Karlsruhe**, 29. Mai. Es hat lange genug gedauert, bis die nationalliberale Presse Worte gefunden hat, um sich über das Wahlergebniß im 7. Reichstags-Wahlkreis auszusprechen. Die „Straßburger Post" meinte vor der Wahl, es sei endlich an der Zeit, daß dem Centrum von den Nationalliberalen und Socialdemokraten „reiner Wein eingeschänkt würde". Jetzt, nach der Wahl, läßt sie sich schreiben:

„Die Wahlschlacht ist endgiltig geschlagen und hat mit einem knappen Sieg des Centrums und einer ehrenvollen Niederlage des liberalen Kandidaten geendigt. So viel aber ist dem Kenner der Verhältnisse klar, daß nur ein bei den Bauern so beliebter Kandidat, wie Schüler, der eine Art Bauernvater in Baden ist, über den Kandidaten Reinhard siegen konnte! Wäre es diesem möglich gewesen, selbst im Wahlbezirk zu erscheinen und für seine Kandidatur einzutreten, so hätte schon leicht der Sieg an seine Fahne sich heften können. Daß er trotzdem ein so ehrenvolles Begräbniß erzielte und dem Siege so nahe kam, zeugt für seine Tüchtigkeit und Beliebtheit. Die liberale Partei hat darum allen Grund, mit ihrem Kandidaten und mit dem Ergebniß der Wahl zufrieden zu sein. Kein anderer Kandidat ihrer Richtung hätte Schüler gegenüber ein solches Resultat erzielt."

Die Bezeichnung „Bauernvater" für Herrn Schüler wollen wir dankend acceptiren. Ein schöneres Lob kann man ihm nicht spenden und es ist auch in Wirklichkeit wohl verdient. Ob die von den Nationalliberalen erwarteten Erfolge wirklich erzielt worden wären, wenn es ihrem Kandidaten möglich gewesen wäre, persönlich im ganzen Wahlkreis zu agitiren, diesem Gedanken mögen die Gegner ja auch heute noch mit Vergnügen nachhängen, wir halten diese Wahrscheinlichkeitsrechnung nicht für zutreffend. Was Herrn Landeskommissär Reinhard selbst anbetrifft, so thut er uns aufrichtig leid. Diese Niederlage hätte man ihm ersparen können und sollen und die Verantwortung fällt auf die diejenigen, die ihn in diesen Wahlkampf förmlich hineingetrieben und hineingesetzt haben, trotzdem sie genau wissen mußte, daß sein Gesundheitszustand der Schonung dringend bedürftig ist.

Im Uebrigen ist es ja recht erfreulich, daß die liberale Partei mit dem „Ergebniß der Wahl zufrieden ist." Wir vom Centrum sind ebenfalls zufrieden. Nur die Socialdemokraten sind ärgerlich über die mißlungene „Demonstration" und sie haben allen Grund dazu. Hätte man den Rath der einsichtigeren Führer befolgt und Wahlenthaltung zur Losung gemacht, so hätte man sich die Blamage ersparen können.

⊙ Karlsruhe, 29. Mai. Ein Mitarbeiter der „Bad. Landp." bespricht den „Fall Mühlburg"; er sagt u. A. Folgendes:

„Muß er (der katholische Geistliche) den persönlichen Glauben des evangelischen Geistlichen prüfen, der einst die fragliche Taufe vollzogen hat, dann wird er freilich häufig in Zweifel gerathen können. Denn daß wie in unserer evangelischen badischen Landeskirche Geistliche haben, welche die Gottheit Jesu und die Dreieinigkeit leugnen, ist allbekannt."

Was hier ein offenbar genau unterrichteter Kenner der Verhältnisse freimüthig darlegt, entspricht den Thatsachen, die dadurch nicht aus der Welt geschafft werden, daß der liberale Abgeordnete und ehemalige protestantische Geistliche Fehrenbach sie nicht gelten lassen will. Einem Mitarbeiter des „Schwäb. Merk." kommt dies Geständniß natürlich höchst ungelegen; er beklagt sich darüber, daß die „Badische Landpost" den „traurigen Fall politisch ausschlachte" und „den evangelischen Geistlichen liberaler Richtung einen Stich in den Rücken versetze." Das sei „ein bedauerlicher Mangel an Gemeinsinn." Sobald es gegen die Katholiken geht, sollen nach seiner Meinung alle Protestanten einig sein, ob sie gläubig oder ungläubig sind. Selbstverständlich!

A Karlsruhe, 28. Mai. Im „Schwäb. Merkur" wird ein großes Jammergeschrei erhoben,

„daß das Centrum in Schüler seinen populärsten Kandidaten ins Feld stellte, daß diesem bei der Wahlagitation ein ganzer Troß von katholischen Geistlichen und sonstigen Agitatoren bei Seite stand, welche in jedem, auch dem kleinsten Orte der stockkatholischen Bezirke Offenburg und Oberkirch Versammlungen hielten, während der nationalliberale Kandidat durch Krankheit verhindert war, sich am Wahlkampf zu betheiligen."

Wenn dem wirklich so ist, so haben die katholischen Geistlichen und sonstigen Agitatoren nur gethan, was ihr Recht und was ihre Pflicht ist; sie haben genau dasselbe gethan, was auch die Nationalliberalen gethan haben. Der Gewährsmann des „Schwäb. Merkur" lese doch einmal nach, was der „Bad. Ldsztg." in Nr. 245 Abendbl. aus dem Hanauerland geschrieben wird; dort heißt es:

„Aber die diesseitige Parteileitung hat auch nichts versäumt, um den bestmöglichen Erfolg zu erreichen. Fast in allen Orten des Bezirks wurden, theils wiederholt, Versammlungen abgehalten, fast alle wiederholt besucht und ersucht, nach dem Vorgange von Dorf Kehl, Wahlbureaus zu erstellen und einzurichten. Hier hatte sich eine ganze Reihe angesehener Männer erboten, zur Herbeiführung einer möglichst guten Wahl alle ihre Zeit und Kräfte zu verwenden. Eine Abschrift der Wählerliste wurde erstellt, der Ort in 7 Bezirke eingetheilt, die ganze Wählerliste nach diesen vertheilt und umgeschrieben und je ein Bezirk von einem oder mehreren mit dem Versprechen übernommen, dafür sorgen zu wollen, daß die betreffenden Wahlberechtigten auch zur Wahl kommen. In der Nähe des Wahllokals waren stets ein oder zwei Mann, welche sämmtliche Abstimmende notirten und diese von Zeit zu Zeit dem in der Nähe stationirten ständigen Bureau zukommen ließen, welchem wiederum ein Dutzend Männer zur Verfügung standen. Zu Fuß, zu Rad und zu Wagen wurden die Leute herbeigeholt."

So hat man im Hanauerland geschafft und was den „stockprotestantischen" Hanauern recht ist, das wird doch wohl den Katholiken im Offenburger und Oberkircher Bezirk billig sein.

⊀ Bruchsal, 28. Mai. Unser braver Amtsverkündiger hat an dem Wahlblindnisse der Nationalliberalen und Socialdemokraten in Offenburg nicht das Geringste auszusetzen gehabt, sondern hoffnungsgeschwellten Herzens brachte er die socialdemokratischen Wahlerlasse seinen Lesern zur Kenntniß und schrieb zu dem entscheidenden Beschluß der Socialdemokraten Folgendes:

„Die Bedeutung dieses Entschlusses der socialdemokratischen Parteileitung läßt sich kurz dahin zusammenfassen, daß bei derselben die Erkenntniß zum Durchbruch gekommen ist, daß die nationalliberale Partei, trotz aller sonstigen Gegensätze, dennoch durch ihre jederzeit bewiesene thatkräftige Förderung aller fortschrittlichen und speciell aller arbeiterfreundlichen Gesetze, den Interessen der socialdemokratischen Wähler unendlich viel näher steht, als diejenige Partei, die sich als oberstes Ziel die schrankenlose Macht des Priesterthums gesetzt hat, der das Eintreten für freisinnige Ideen nur Mittel zum Zweck ist und die überall da, wo sie ihr Ziel erreicht, den sittlichen, geistigen und wirthschaftlichen Niedergang ganzer Völker herbeigeführt hat."

Dieses Mal müssen wir dem „Kraichgauer" beistimmen, daß die Socialdemokraten den Liberalen näher stehen als dem Centrum. Stets ist von unserer Seite diese Anschauung mit allem Nachdruck zum Ausdruck gebracht worden, weil es wahr ist, daß der Liberalismus der Vater der Socialdemokratie ist. Mit offenen Armen haben dieses Mal die Nationalliberalen den „verlorenen Sohn" aufgenommen und an den väterlichen Busen gedrückt. Aber nicht immer war es so. Namentlich bei der Reichstagswahl im Jahre 1898 hat speciell unser Volksmoniteur die Socialdemokraten nicht schlecht genug machen können, und Tag und Nacht hat er in Entrüstung gemacht, daß das Centrum bei der Wahl zwischen einem Nationalliberalen und einem Socialdemokraten Wahlenthaltung proklamirte. Man wußte ganz gut, daß es der liberalen Schreiern der Nationalliberalen nicht Ernst war; ihr heuchlerisches Geheul über die unnatürlichen Wahlbündnisse war nur der Ausdruck ihrer Angst um ihre Macht. Jetzt hat die Offenburger Stichwahl in wünschenswerthester Weise neues Licht verbreitet. Unser Amtsverkündiger mag jetzt in den Spiegel schauen und sehen wie er aussieht, oder schleunigst sich photographiren lassen und sein Conterfei zum steten Gedächtniß auf den Redaktionstisch stellen.

## Kleine badische Chronik.

Karlsruhe, 26. Mai. Auf Grund der im Monat Mai dieses Jahres abgehaltenen Prüfung sind folgende Incipienten als Justizaktuare aufgenommen worden: Ferdinand Paul Appel aus Lörrach, Julius Armbruster aus Wolfach, Richard Benz aus Oehningen, Karl Bulach aus Pfullendorf, Adolf Deck aus Schopfheim, Friedrich Dietz aus Bühl, Friedrich Ewald aus Sandhofen, Ludwig Friedrich Fath aus Oberotterbach, Gustav Faubel aus Weinheim, Karl Hausamen aus Neckarburken, Peter Heer aus Weinheim, Josef Hilberer aus Mühlenbach, Michael Höfler aus Schwetzingen, Heinrich Hund aus Freiburg, Ernst John aus Ueberlingen, Hermann Kern aus Eschach, Friedrich Kientz aus Pforzheim, Wilhelm Köhler aus Wormbach, Josef Kölmel aus Göttmadingen, Karl Künzle aus Eppingen, Karl Lang aus Kappelwindeck, Friedrich Link aus Wertheim, Adolf Meyer aus Riegel, Josef Müller aus Ladenburg, Wilhelm Rimmler aus Mannheim, August Schmid aus Ueberlingen, Josef Schönleber aus Mannheim, Karl Schreiner aus Kaiserslautern, Otto Schumacher aus Kenzingen, Chrysostomus Schwenk aus Rangendingen, Wilhelm Sock aus Hainstadt, Otto Sprauer aus Eberfingen, Albert Umhau aus Neckarbischofsheim, August Vorgeitz aus Ladenburg, Emil Würfel aus Steinsfurth.

⊀ Mannheim, 28. Mai. Gestern Morgen wurde im Neckarauer Wald die Leiche eines Unbekannten aufgefunden, der durch Schläge mit einem Prügel auf den Kopf getödtet und dann in's Waldinnere geschleppt worden ist. Der Tod ist wahrscheinlich vor mehreren Tagen eingetreten. Der Todte, dem Arbeiterstande angehörig, ist 30—40 Jahre alt, mittelgroß, hat dunkles Haar, röthlichen Schnurrbart und trug schwarze Tuchhosen und eine Unterjacke, gezeichnet „E. N."

△ Obergimpern bei Heidelberg, 28. Mai. Der hiesige Militärverein beging gestern unter Theilnahme von 30 Vereinen und vielen Gästen aus Baden, Württemberg und Hessen das Fest der Fahnenweihe.

⊀ Bruchsal, 28. Mai. Am gestrigen Sonntag feierte der hiesige Krieger- und Waffenbruderverein das Fahnenfest und zugleich Verbandstag der Vereine des unteren Kraichgaues. Im Programm hieß eine Nummer: Besuch des Gottesdienstes in den betreffenden Pfarrkirchen, was anerkennend erwähnt sei. Das Wetter war günstig und der Festzug mit seinen Musikkapellen und Fahnen wollte kein Ende nehmen. Der Großherzog bekundete in einem Telegramm seine Theilnahme. Heute, Montag, ist noch allgemeine Volksbelustigung.

♀ Von der oberen Alb, 28. Mai. Vom 1. Juni ab wird der Personenpostverkehr Albbruck-St. Blasien wieder hergestellt und die Reichspostverbindung Waldshut-St. Blasien aufgehoben.

Hüfingen, 25. Mai. Bei den Sprengarbeiten am Einschnitt des Bahnbaues wurden in den letzten Tagen einige Höhlen zu Tage gefördert, welche alsbald die Aufmerksamkeit der bauleitenden Persönlichkeiten auf sich lenkten. Bei näherer Besichtigung stieß man auf ein menschliches Skelett, verschiedene Urnen, Geschirre und auf eine große Anzahl Gefäßscherben. Bei Sichtung derselben soll Herr Professor Schuhmacher aus Karlsruhe, der einige Tage hier weilte, festgestellt haben, daß einige aus der Bronzezeit und die anderen aus der römischen Kaiserzeit herrühren. Es ist somit anzunehmen, daß diese Höhlen, da auch die Rauchlöcher sich vorfanden, menschliche Wohnstätten waren. Ein Theil der gefundenen Gegenstände wurde der Fürstlich Fürstenbergischen Alterthumssammlung einverleibt.

× Säckingen, 28. Mai. Trotz des ungünstigen Wetters nahm das Fest des Badischen Schwarzwaldvereins, das im Anschluß an die gestrige Hauptversammlung des Vereins hier stattfand, einen glänzenden Verlauf. Mit einem Begrüßungsbankett in der „Goldenen Laus", zu dem auch, von kräftigen „Wald Heil" begrüßt, der Präsident des Badischen Schwarzwaldvereins Professor Neumann aus Freiburg erschienen war, nahmen die festlichen Veranstaltungen ihren Anfang. Sonntag Vormittag halb 12 Uhr wurde in der Aula des Schulhauses die außerordentlich zahlreich besuchte Hauptversammlung von dem Präsidenten eröffnet. Aus dem Jahresbericht sei hervorgehoben, daß der Verein im letzten Jahre um eine Sektion (Häg) und um 579 Mitglieder zugenommen hat. Aus den Verhandlungen, die sich glatt abwickelten, sei erwähnt, daß nach warmer Befürwortung durch Professor Altmanns in Freiburg die Herausgabe eines populär geschriebenen Werkes „Das Pflanzenleben im Schwarzwald" beschlossen wurde. Behufs Anbahnung einer einheitlichen Höhenwegsbezeichnung wurde eine fünfgliedrige Kommission eingesetzt. Als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung wurde einstimmig Emmendingen bestimmt.

= Aus Baden, 27. Mai. Der diesjährige zehnte Verbandstag der „Kaufmännischen Vereine Badens und der Pfalz" findet am Sonntag, den 10. Juni, Vormittags 9¼ Uhr, in den Harmoniesälen zu Freiburg i. B. statt. Mit dem Verbandstag wird gleichzeitig das zwanzigjährige Bestehen des Kaufmännischen Vereins Freiburg gefeiert.

Aus Baden, 25. Mai. In der Nacht zum 23. d. M. erschoß sich im Mannheimer Schloßgarten beim ersten Brückendurchgang der aus Friedelsheim bei Dürkheim gebürtige 35 Jahre alte Ackerer Wilhelm Müller. — Der 74 Jahre alte Landwirth Wink von Handschuhsheim, der schon längere Zeit krank war, erhängte sich in seiner Wohnung aus Lebensüberdruß. — Am Montag Morgen brach in der Behausung der Frau Barbara Ferber Wwe. in Willstätt (A. Kehl) Schadenfeuer aus, welchem das Anwesen, Oekonomiegebäude und Wohnung in wenigen Stunden zum Opfer fielen. — Einige Kinder spielten auf der Stiege im Hause des Oberpostassistenten Joos in Mosbach mit Zündhölzchen, wobei die Kleider eines fünfjährigen Mädchens Feuer fingen. Trotz rascher Hilfe erhielt das bedauernswerthe Kind so schwere Brandwunden, daß es Tags darauf starb. — Der bei dem Kellerbrande in der Anatomie durch Brandwunden so schwer verletzte Anatomiediener Eschle in Freiburg ist noch am Abend desselben Tages, an dem das Unglück geschah, gestorben.

## Lokales.

Karlsruhe, 29. Mai.

○ Das Frühlingsfest zum Besten des St. Vincentius-Krankenhauses ging gestern Abend zu Ende. Der Besuch war während des ganzen Nachmittags ein außerordentlich günstiger und besonders am Abend herrschte wieder ein sehr lebhaftes Getriebe. Die beiden Konzertveranstaltungen am Vor- und Nachmittag reihten sich den vorausgegangenen Matinees würdig an. Herr v. Chelius, der kunstsinnige Arrangeur dieser Veranstaltungen, hat sich in der That den Dank aller Derjenigen verdient, die den hochkünstlerischen Matinees beizuwohnen Gelegenheit hatten.

Wenn wir heute einen Rückblick werfen auf die im Markgräflichen Palais verlebten festesfrohen Stunden, so erscheint es uns wie ein schöner Traum, der aber zur Wirklichkeit wird, sobald man sich die Summen vergegenwärtigt, die während des dreitägigen Festes flüssig geworden sind und die mit verhältnißmäßig geringen Abzügen dem Baufond des St. Vincentius-Krankenhauses zu Gute kommen. Die Einnahmen sollen am Samstag 10,000 M., am Sonntag 14,000 M. betragen haben und sind gestern sicherlich nicht unter 6000 M. geblieben, so daß eine Gesammt-Einnahme von mindestens 30,000 M. erzielt wurde. Wenn man bedenkt, daß sich die Verkäuferinnen beim Frühlingsfest eigentlich nichts schenken ließen, sondern nur Bezahlung angenommen haben, so kann man sich eine Vorstellung machen von den ungeheuren Waarenvorräthen, die da konsumirt worden sind. Aber alle diese Vorräthe mußten erst beschafft werden, und sie wurden beigebracht — mit ganz verschwindenden Ausnahmen —, ohne daß auch nur ein Heller dafür hätte bezahlt werden müssen. Dem erhabenen Beispiel der geliebten Landesherrin und der hohen Protektorin des Unternehmens, Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm folgend, hat sich nicht nur der gesammte hohe Adel, sondern auch die hiesige Geschäftswelt in rühmlicher Weise durch Zuwendung von Geld und Waaren um das Zustandekommen des Liebeswerkes verdient gemacht. Dem opferwilligen Eintreten aller dieser Kreise ist es zu danken, daß die Idee des Festes, die der Hauptsache nach von Frau Gräfin Rüdt von Collenberg ausging, in einer so großartigen Weise durchgeführt werden konnte. Dank gebührt auch all den Künstlern und Künstlerinnen, die sich so uneigennützig in den Dienst der guten Sache gestellt und durch Veranstaltung von Konzerten und anderen Aufführungen dem Feste ein feinkünstlerisches Gepräge verliehen haben. Es würde zu weit führen, die Namen all der zahlreichen Wohlthäter hier aufzuzählen; wir gedenken nur des trefflichen Arrangements des ganzen Festes, das die Regiekunst des Herrn v. Bayer-Ehrenberg im hellsten Lichte erstrahlen ließ, dann des von Frau Konsul Model erstellten kunstvollen Konditoreipavillons, der einzig in ihrer Art ausgestatteten Eisbude von Frau Bürgermeister Krämer, der Waffelbäckerei des Herrn Hofbäckermeister Kasper. Schon diese wenigen Namen genügen, um darzuthun, daß alle Kreise der hiesigen Bevölkerung ohne Unterschied der Konfession an dem Liebeswerk betheiligt waren. Ihnen allen sei im Namen der armen Kranken, denen ja in erster Linie die Liebesgabe zu Gute kommt, der herzlichste Dank ausgesprochen.

Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß die „Musikalische Matinée", welche Sonntag Vormittag halb 12 Uhr im Palais der Ausstellung unter Leitung des Professors Ordenstein stattfand, vorzüglich verlief und jenen geistvollen Konzerten angehörte, wo die Auswahl der Programm-Nummern und der Geist, das Verständniß der Auffassung und Durchführung derselben auf gleich hoher Stufe stehen. Der Chor unter Herrn Franz Steinhart, die Damen Marie Schäfer, Irma Helmling, Freiin Luise von Gemmingen, die Herren Professor Ordenstein, Hofmusikus Heinrich Müller, sowie Herr Walter Petzet und sein Damenchor, sie mögen sich alle mit der Versicherung begnügen, daß sie den Musikfreunden einen wahren ungetrübten Kunstgenuß bereiteten und ihre Leistungen lange in nachhaltiger Erinnerung bleiben werden.

○ Vortrag. Im unteren Saale des Café Nowack wird morgen (Mittwoch) Abend halb 9 Uhr der hochw. Herr Kaplan Dr. Gröber einen Vortrag über „Kunst und Sittlichkeit" halten. Das Thema hat in Folge der bekannten „lex Heinze" aktuelle Bedeutung erlangt und dürfte dessen Behandlung aus so berufenem Munde viel zur Klärung der Anschauungen beitragen. Die Mitglieder der hiesigen katholischen Vereine, wie überhaupt alle, die sich für das wichtige Thema interessiren, seien auch an dieser Stelle zu zahlreichem Besuch des Vortrags eingeladen.

⊙ Stadtgarten-Konzert. Morgen Mittwoch Nachmittag veranstaltet im Stadtgarten Musikdirektor Boettge aus Anlaß der Anwesenheit des deutschen Kriegerbundes aus Amerika ein großes patriotisches Konzert, in welchem unter Anderem das Saro'sche Schlachtpotpourrie „Deutschlands Erinnerungen an die denkwürdigen Kriegsjahre von 1870/71" zur Aufführung gelangt. Näheres im Hauptprogramm.

— Versteigerung. Die Hofökonomieverwaltung des Prinzen Karl läßt kommenden Mittwoch, den 6., und Donnerstag, den 7. Juni, jeweils Nachmittags 2 Uhr beginnend, aus dem Privatbesitz Seiner Großherzoglichen Hoheit Fahrnisse versteigern, die in Folge des Palaiswechsels entbehrlich geworden sind, darunter sehr werthvolle Gegenstände.

= Die gestrige Sonnenfinsterniß ist programmgemäß um 4 Uhr eingetreten und dauerte bis 6 Uhr. Mit dem bloßen Auge war nichts davon wahrzunehmen als höchstens eine allgemeine Abnahme der Lichtstärke; aber durch geschwärztes Glas konnte man die Erscheinung ganz deutlich beobachten. Kurz nach 5 Uhr war der Höhepunkt der Sonnenfinsterniß, und um diese Zeit sah die Sonne wie eine nach links unten offene rothe Mondsichel im ersten Viertel aus. Um diese Zeit hatte die Sonne 69 Procent, demnach mehr als zwei Drittel ihrer Licht- und Wärmekraft verloren.

— Naturwissenschaftlicher Verein. Freitag, den 1. Juni, findet im physikalischen Hörsaal der Technischen Hochschule eine außerordentliche Generalversammlung mit nachfolgendem Vortrag des Herrn Dr. Mie über „die Becquerel'schen Strahlen" statt.

+ Vergiftet. Die Wittwe des verstorbenen Kanzleiraths Helmling vergiftete sich mit Lysol. Ursache der That soll Krankheit gewesen sein.

+ Das neue Postgebäude wird, dem Vernehmen nach, am 1. Oktober in Benützung genommen werden. Es wird die Oberpostdirektion und das Postamt I aufnehmen. Auf diesen Zeitpunkt wird die Oststadt, von der das neue Postamt zu weit entfernt ist, ein eigenes Postamt in der Waldhornstraße Nr. 21, nahe der Kaiserstraße, erhalten. Die Stadt erstellt zwischen dem neuen Postgebäude und dem stehen gebliebenen Theil der alten Grenadierkaserne eine neue Straße, welche die Douglas- und Karlstraße miteinander verbinden wird. Ueber den Abbruch des Reststücks der Kaserne verlautet noch nichts.

□ Ueberweisungsgebühr bei der Post. Bezieher von Zeitungen durch die Post, die entweder ganz von hier wegziehen oder nur auf einige Zeit an anderen Orten (Sommerfrischen, Kur- und Badeorten usw.) Aufenthalt nehmen, werden daran erinnert, daß mit dem Antrage auf Ueberweisung von Zeitungen innerhalb des deutschen Reiches auch die vorgeschriebene Gebühr von 50 Pfg. für jede Zeitung sogleich zu entrichten ist. Da durch die nachträgliche Einziehung der Gebühr am neuen Aufenthaltsorte nicht nur Weiterungen entstehen, sondern vielfach auch Verspätungen in der Ueberweisung der Zeitungen eintreten, so liegt es im eigenen Interesse des Publikums, die Gebühr für Ueberweisung von Zeitungen vor der Abreise nach dem neuen Aufenthaltsorte zu bezahlen. Im Uebrigen wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Rücküberweisung von Zeitungen nach dem früheren Bezugsorte kostenfrei erfolgt und bei der Postanstalt des letzten Bezugsortes und nicht bei der Postanstalt des Ursprungsortes zu beantragen ist. Wegen Nachsendung von Zeitungen nach fremden Postgebieten wird an den Postschaltern nähere Auskunft ertheilt.

## Vermischte Nachrichten.

** Berlin, 26. Mai. Der Schaden, den die Straßenbahn durch die drei Tage des Streikes erlitten, wird auf 150,000 M. geschätzt.

** Budapest, 26. Mai. Mit einer unbeleuchteten Fähre stieß bei Budapest der Personendampfer „Karl Ludwig" zusammen. Von den sieben auf der Fähre befindlichen Personen wurden drei gerettet, die übrigen vier ertranken.

** Modena, 27. Mai. Zwischen Spilamberto und Vignola flog heute eine Pulverfabrik in die Luft. Drei Personen wurden schwer, zwei leicht verletzt.

** New-York, 28. Mai. Ein furchtbares Grubenunglück ereignete sich kürzlich in der Cumnock-Mine in Nordcarolina. Während alle Bergleute in der Tiefe arbeiteten, entstand eine Explosion. Fünfzig Personen wurden getödtet, viele andere verletzt.

## England und Transvaal.

London, 29. Mai. Unterhaus. Balfour erklärt, er habe keine Mittheilungen über Friedensverhandlungen mit Transvaal, wovon gemeldet worden sei. Es liege kein Beweis davon vor, daß die englischen Gefangenen in Pretoria schlecht behandelt würden und keine Bestätigung der Meldung betreffs Verhandlungen über den Austausch der Gefangenen. Wyndham theilt mit, die Gesammtzahl der in Südafrika stehenden Truppen aller Gattungen betrage 221,000 Mann. Redmond fragt an, wieviel von den Buren in Südafrika stehen, und ob es wahr sei, daß einer gegen zehn kämpfe. Die Frage bleibt unbeantwortet.

London, 28. Mai. Die Abendblätter veröffentlichen eine Depesche aus Kapstadt von heute, worin das Gerücht verzeichnet ist, daß General French in Johannisburg eingetroffen sei.

London, 28. Mai. Lord Roberts meldet vom 28. aus Klipriver: Wir marschirten heute 20 Meilen und sind jetzt 18 Meilen von Johannesburg entfernt. Der Feind hat verschiedene Vertheidigungsstellungen aufgegeben, und zwar so schnell, daß er nur Zeit hatte, seine fünf Geschütze zu verladen und von der hiesigen Station abzufahren. Die Truppen des Generals French und Hamilton sind anscheinend etwa 10 Meilen von der linken Flanke entfernt und in ein Gefecht mit dem Feinde verwickelt, da seit Mittag Geschütz- und Gewehrfeuer zu hören ist.

## Neueste Nachrichten.

Wien, 28. Mai. Bei den heutigen Gemeinderathswahlen des ersten Wahlkörpers wurden 14 fortschrittliche Kandidaten und 7 Christlich-Sociale gewählt; eine Stichwahl ist nöthig. Die Fortschrittler verloren 7 Mandate.

London, 27. Mai. Das Unterhaus hat sich bis zum 14. Juni vertagt.

Tientsin, 28. Mai. Die Boxer haben in vergangener Nacht die Station Linlho an der Yunanbahn 24 Meilen von Fengtai und 29 Meilen von Peking niedergebrannt. Der Bahnkörper ist aufgerissen und ein Theil der Eisenbahn zerstört. Mehrere chinesische Angestellte wurden ermordet. Die belgischen Ingenieure befinden sich in Fengtai in Sicherheit. Die Boxer sollen auf Peking marschieren. Infolge der Aufstände haben die Engländer und Belgier Fengtai geräumt, wo man die Boxer noch heute erwartet. Ein Eisenbahnzug hat die Flüchtlinge bis Tientsin geschafft. Der Eisenbahnverkehr zwischen Peking und Tientsin ist heute Mittag unterbrochen. Ein amerikanisches und ein französisches Kriegsschiff sind in Taku eingetroffen.

## Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 28. Mai. (Schlacht- und Viehhof.) In vergangener Woche, vom 21. Mai bis 26. Mai, wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 223 Stück Großvieh (29 Ochsen, 86 Rinder, 75 Kühe, 33 Farren), 455 Kälber, 716 Schweine, 32 Hämmel, 11 Kitzlein, 0 Ziegen, 3 Pferde. 17 088 Kilogramm Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt. Zum Markte waren aufgetrieben: 6 Ochsen, 69 Rinder, 49 Kühe, 27 Farren, 692 Schweine, 0 Pferde, 375 Kälber, 3 Hammel, 3 Kitzlein. Kaufpreis der Ochsen 68—72 Mk., der Rinder 62—68 Mk., der Kühe 46—56 Mk., der Farren 58—64 Mk., der Schweine 47—52 Mk. für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kälber 42 bis 52 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht, der Hämmel 50—54 Mk. für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kitzlein 2.50—5.— Mk. per Stück. Von diesen 151 Stück Großvieh sind 64 Stück aus Oesterreich-Ungarn. Tendenz des Marktes lebhaft.

Mannheim, 28. Mai. (Effekten-Börse.) An der heutigen Börse waren Oberrheinische Versicherungs-Aktien zu 275 Mark und die Aktien der Zellstofffabrik Waldhof zu 236 Proz. gesucht. Ferner notirten: Pfälzische Hypothekenbank 164 B. 163,50 G., Mannheimer Lagerhaus 113 B., Pfälz. Spar- und Krebitbank, Landau 138 B.

Frankfurt a. M., 25. Mai. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 168.97, London 204.65, Paris 813.35, Wien 843.75, Italien 764.75, Privatdisk. 4⅞, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 95.05, 3% Deutsche Reichsanl. 86.15, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 94.90, 3½% Baden in Gulden 94.65, 3½% Baden in Mark 93.50, 3½% do. 93.40, 3% do. 1896 —.—, 5% Italiener —.—, Oesterr. Goldrente 97.20, Oesterr. Silberrente 96.10, Oesterr. Loose von 1860 136.55, 4½% Portugiesen 36.50, Berliner Handels-Gesellsch. —.—, Darmstädter Bank —.—, Deutsche Bank 196.20, Dresdener Bank —.—, Badische Bank 123.80, Rhein. Kreditbank 143.30, Rhein. Hypothekenb. 163.45, Pfälzer Hypothekenb. 163.—, Oesterr. Länderb. —.—, Schweiz. Centralb. 146.50, Schweiz. Nordost 92.—, Schweiz. Union 80.60, Jura-Simplon 89.10, Bad. Zuckerfabrik 84.25, Harp. —.—, Nordd. Lloyd 126.—, Hamb.-Amerika 123.70, Maschinenfabrik Grießner 186.70, Karlsruher Maschinenfabrik 268.—, La Veloce St.-A. Lc. 56.50, Tendenz: schwach.

Frankfurt a. Main, 28. Mai. (Abendbörse.) Kreditaktien 222.20, 10 b. Diskonto-Kommandit 182.50, 90 b. Deutsche Bank 195,80 b. Dresdener 153 b. Handelsgesellschaft 154.50, 80 b. Bochumer 242.70, 10 b. Gelsenkirchen 205.80, 206 b. Harpener 217.60, 218,20 b. Hibernia 226,80 b. Laura 251.50, 252.20 b. Alpine 238.50 b. Staatsbahn 139 b. Lombarden 25, 80 b. Gotthardbahn 141.15 b. Centralb. 146,45 b. Nordost 91.95 b. Union 80.45 b. Jura-Simplon 89 b. Italiener 94.80 b. Spanier 72.50 b.

Berlin, 28. Mai. Spiritus 50er—.—, 70er loco 49.80.

Hamburg, 28. Mai. Kaffee good average Santos. Schlußkurse für Mai 37½ Pf., für Sept. 38½ Pf.

Magdeburg, 28. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 11.65.—11.90—, Nachprod. exkl. 75 Proz. Rend. 9.50—9.75. Still. Brotraffinade 1. 25.50,—.— Brotraffin. 2. 25.25,—, Raffinade mit Faß 25.75,—.—, Gem. Melis 1. mit Faß 24.75,— —.—. Fest. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg für Mai 10.67,50 G., 10.70 Br., für Juni 10.67,50, G., 10.72,50 Br., für Juli 10.80,— G., 10.82,50 Br., für Aug. 10.90,— G., 10.92,50 Br., für Oktober-Dezember 9.60,—G., 9.65,— Br. Ruhig. Wochen-Umsatz 25,000 Centner.

## Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote: 26. Mai. Julius Brecht von Ettlingen, Schneider allda, mit Marie Franz, Wittwe, von Weisenbach. — Friedrich Richt von Mönsheim, Bäcker hier, mit Friderike Sitzler von Rinklingen. — Heinrich Kolb von Streichenberg, Maler hier, mit Maria Mattenberger von Birr. — August Stützel von Oberrad, Eisendreher hier, mit Susanne Baumann von Balg. — Constantin Strübe von Freiburg, Rechtsanwalt hier, mit Luise Fleischmann von Eichstett. — Georg Schirrmeister von Pforzheim, Maschinenarbeiter hier, mit Anna Geiß von Mannheim. — Jakob Born von Otterbach, Milchhändler hier, mit Elisabeth Klomann von Enkenbach. — Paul Buske von Ortwig, Friseur hier, mit Katharine Bachhofer von Langenargen.

Geburten: 20. Mai. Erwin Ferdinand Wilhelm, Vater Detlev Behncke, Malermeister. — 22. Mai. Johanne, Vater Fried. Steiger, Schreinermeister. — Otto Richard, Vater Franz Styblo, Küfer. — 24. Mai. Luise Emilie, Vater Adolf Schmidt, Kaufmann. — 25. Mai. Karl, Vater Karl Hodapp, Eisenbahnhilfsschaffner. — Adolf Max, Vater Markus Kohmann, Steindrucker. — 26. Mai. Frieda Constantine, Vater Roman Bernhard, Schmied. — 27. Mai. Anna Amalie Lina, Vater Maximilian Klenert, Bildhauer.

Todesfälle: 25. Mai. Hermann Stürer, Großh. Oberbuchhalter, ein Ehemann, alt 44 Jahre. — 27. Mai. Josefine Lösch, Händlerin, ledig, alt 34 Jahre. — Christian Bayer, Kutscher, ein Ehemann, alt 43 Jahre. — Friderike Dörich, alt 55 Jahre, Ehefrau des Schreiners Franz Dörich.

## Theater in Baden.

Mittwoch, den 30., 13. Vorst. außer Ab. Fidelio, Oper in 2 Akten von Treitschke, Musik von Ludwig van Beethoven. Anfang halb 8 Uhr, Ende nach 10 Uhr.


BU-

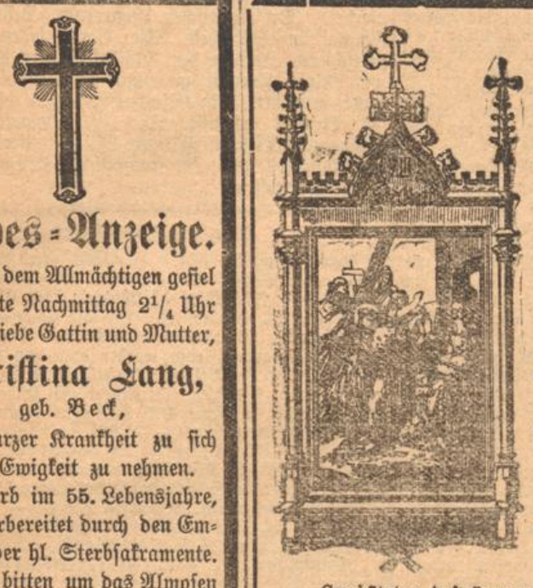
reau-Joppen

von 200 Pfg. an

empfiehlt

A. Breitbarth,

Kaiser- u. Lammstr.-Ecke.


Die verehrlichen Leser werden höflichst ersucht, bei Bestellungen und sonstigen Anknüpfungen, welche auf Grund der abgedruckten Annoncen erfolgen, sich ausdrücklich auf den „Badischen Beobachter" berufen zu wollen.

## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen gefiel es, heute Nachmittag 2¼ Uhr unsere liebe Gattin und Mutter,

**Christina Lang,**
geb. Beck,

nach kurzer Krankheit zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb im 55. Lebensjahre, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbsakramente.

Wir bitten um das Almosen des Gebetes für die liebe Todte.

Bruchsal und Villingen, den 28. April 1900.

**Alexander Lang,** Magazinverwalter.
**Josef Lang,** Kaplaneiverw.
**Pauline Lang.**

Die Beerdigung ist Mittwoch, 30. Mai, Nachmittags 3¼ Uhr in Villingen.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem schweren Verluste unseres in Gott ruhenden Bruders und Onkels, Herrn

**Augustin Kübel,**

sprechen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere den Herren Mitgliedern des katholischen Arbeitervereins und seinen Mitarbeitern, die sich so zahlreich bei dem Leichenbegräbniß eingefunden haben, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

## Ansichts-Karten

aus den

## kathol. Missionen Indiens.

Wer zur Linderung der schrecklichen Hungersnoth in Indien 1 Mark oder mehr an die Expedition dieses Blattes einsendet, erhält als Quittung eine höchst interessante Missions-Postkarte direkt aus Indien zugeschickt.

**Fr. Paulus,** C. M. S. F.,
Missions-Prokurator,
Paderborn.

## Die Stellenvermittlung des Marianischen Mädchenschutzvereins Karlsruhe,

Erbprinzenstr. 32.

Stellen suchen:

Zwei perfekte Jungfern sowie Krankenpflegerinnen.

Stellen finden:

1. Etwa sechzig Mädchen in guten Häusern in Karlsruhe, darunter solche, die direkt vom Lande kommen. Lohn für Anfängerinnen von 25 Mk. im Vierteljahr, für Mädchen für alles 40—70 Mk. im Vierteljahr, für geübtere bis zu 60 Mk. im Monat. Eintritt theils sofort oder auf 1. Juni oder 1. Juli.
2. Mädchen für alles in Ottenau (50 M. vierteljährlich), Kuppenheim (45 bis 50 M. vierteljährlich), Mettlach bei Trier, Bruchsal.
3. Ein Hausmädchen in Schappach, ein Kindermädchen in Zell a. H.
4. Köchinnen bei 30 M. Lohn monatlich in Durlach, Bruchsal, Pforzheim, Ispringen, Brützingen bei Königsbach.
5. In Herrenalb kann ein Fräulein bei freier Verpflegung in einer Pension die gute Küche erlernen. Eintritt etwa 1. Juli.

NB. Stellensuchende Frauen und Mädchen zahlen nichts; Herrschaften entrichten eine Einschreibegebühr von 50 Pf. Mitglieder des Vereines 20 Pf.

**Herren-**
## Sonnenschirme,
**reichhaltigste Auswahl**
**sehr billige Preise.**
**Wilh. Zeumer,**
Kaiserstraße 127.



## Kreuzwegstationen

liefert Unterzeichneter **in Oel gemalt** auf sehr dauerhafte Leinwand, Kupfer etc. in 6 Bildergrössen mit **Natur-Eichenrahmen jeden Styles.**

**Totalhöhe und Breite incl. Rahmen:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 220×140 | 180×110 | 180×90 | cm |
| Mk. 1200 | Mk. 1000 | Mk. 800 | |
| 140×78 | 120×64 | 95×52 | cm |
| Mk. 600 | Mk. 450 | Mk. 330. | |

Für Kapellen und kleinere Kirchen billigere Kreuzwege.

**Probebilder** werden zur gefälligen Einsicht übersandt **franko bis zu 5 Kilo. Zahlungen** nach Uebereinkunft.

H. H. Stadtpfarrer **Herbold** in Krautheim, welcher schon drei Kreuzwege bezogen, spricht sich sehr günstig über gelieferte Arbeiten aus; ebenso Hochw. Pfarramt Emingen ab Egg.

Geschätzten Aufträgen entgegensehend
Hochachtungsvoll

**Berz, Maler, München,**
**Schellingstrasse 37.**

## Geschwister Burger,

**Munderkingen (Württemberg),**
**Kunststickerei-Anstalt und Paramenten-Geschäft,**
empfehlen ihr reiches Lager zu den billigsten Preisen.

### Baldachine:

einfachste Ausführung, zu 40, 50, 60 M.,
aus gutem Seidenstoff, einfache Stickerei, 90, 100, 120 bis 150 M.,
aus schwerstem Seidenstoff, reiche Stickerei, 200, 250 bis 300 M.,
mit Goldboullonfranzen und Quasten, gestickte Bilder, 350, 400, 500 M.,
mit reicher Goldstickerei, kunstvolle Bilder ꝛc., 550, 600, 700, 800, 1000 bis 3000 M.

### Kreuzfahnen:

einfachste Ausführung, feinstem Wolldamast, 28, 35, 40 M.,
doppeltblättrig, Franzen, Borten und Quasten, Medaillon ꝛc., 50, 60, 70 M.,
mit schönem, kunstvoll gesticktem Bild, 100, 120, 150 M.,
aus Seidendamast, doppeltblättrig, 160, 170, 200 bis 250 M.,
reiche Stickereien in echtem Gold und Seide ꝛc., 300, 400, 500, 800 M.

### Chorfahnen:

zu 8, 10 bis 12 M. per Stück, aus bestem Wolldamast, einfachst, doppeltblättrig, gesticktes Medaillon, Franzen und Quasten, 20, 30 bis 35 M.,
mit gesticktem Bild, 45, 50, 55 bis 60 M. per Stück,
aus Seidendamast, einfachblättrig, 65, 70 M. per Stück,
doppeltblättrig, fein gesticktes Bild, 75, 80, 90, 100 M. per Stück,
reiche Stickerei, Goldborten, feinstes Bild, 120, 130, 150, 300 bis 500 M.

## Bremer Lebensversicherungs-Bank in Bremen.

**Aktiva. Bilanz am 31. December 1899. Passiva.**

| Aktiva | Mk. | ₰ | Passiva | Mk. | ₰ |
|---|---|---|---|---|---|
| Grundbesitz | 565245 | 99 | Reserve für Auslosung von Staatspapieren u. für Kursverluste | 2576 | 46 |
| Hypotheken | 17585169 | 09 | Reserve für Kriegsrisiko | 37120 | 47 |
| Werthpapiere, Staatspapiere, Pfandbriefe u. Kommunalpapiere | 598475 | — | Amortisationsfonds für Kautionsdarlehen | 3566 | 60 |
| Werthpapiere von Vertretern der Bank als Kaution hinterlegt | 100340 | — | Beamtenunterstützungs- und Pensionsfonds | 18914 | 72 |
| Darlehen auf Policen | 578732 | — | Schaden-Reserve | 96097 | 88 |
| Kautionsdarlehen an versicherte Beamte | 359977 | 85 | Prämien-Ueberträge | 1167950 | 13 |
| Guthaben bei Bankhäusern | 76566 | 10 | Prämien-Reserve | 18770882 | 27 |
| Guthaben b. anderen Versicherungsgesellschaften | 289603 | 18 | Gewinn-Reserve d. Versicherten | 669646 | 14 |
| Rückständige Zinsen | 180647 | 57 | Baar-Kautionen | 6750 | — |
| Ausstände bei Agenten | 241798 | 39 | Werthpapiere von Vertretern der Bank als Kaution hinterlegt | 100340 | — |
| Gestundete Prämien | 682636 | 31 | Zurückgestellte Dividende aus 1899 | 35531 | 08 |
| Baare Kasse | 51699 | 36 | Angesammelte Dividende | 12501 | 05 |
| Mobilien | 2000 | — | Ueberschuß aus 1899 | 397453 | 91 |
| Diverse Debitores | 6439 | 87 | | | |
| | Mk. 21319330 | 71 | | Mk. 21319330 | 71 |

Geschäftsberichte sind bei den Bankagenturen und in **Karlsruhe** bei Herrn **Generalagent P. Becker, Erbprinzenstraße 40,** zu haben.

**Die Direktion.**

Von **Sonntag, den 27. Mai,** an ist in der
**Großherzoglichen Landesgewerbehalle,** Vorbau rechts,
die aus mehrfachen authentischen Berichten rühmlichst bekannte

## Astronomische Kalender-Uhr

des Herrn **C. Julius Späth** aus **Steinmauern** zur Ansicht aufgestellt.

Das Lokal ist an Sonntagen von 11—1 Uhr Mittags und von 2—6 Uhr Abends, und an Werktagen von 8½—1 Uhr Vormittags und von 2—6 Uhr Abends geöffnet, wo der Erbauer bereitwilligst das bis jetzt einzig in seiner Art dastehende Prachtwerk vorzeigen und erklären wird.

Der Eintrittspreis ist für **Mittwochs** auf **1 Mk.** festgesetzt. An den übrigen Tagen ist als Mindestbetrag für Erwachsene à Person 25 Pfg. angenommen.

**Späth,** Uhrmacher.

## Katholischer Männerverein Constantia.

Am nächsten Mittwoch, den 30. Mai, Abends ½9 Uhr, hält im unteren Saale des katholischen Vereinshauses der hochw. Herr Kaplan Dr. **Gröber** einen **Vortrag** über

**Kunst und Sittlichkeit,**

wozu wir die hochw. Geistlichkeit, unsere verehrlichen Vereinsmitglieder nebst Angehörigen, sowie die Mitglieder der übrigen katholischen Vereine zu zahlreicher Betheiligung hiermit höflichst einladen.

**Der Vorstand.**

**60 Wannenbäder**
im Abonnement 1. Kl. 70 Pf. 2. Kl. 50 Pf. einzeln 3. Kl. 30 Pf.
**Friedrichsbad,**
**136 Kaiserstrasse 136.**

## W. Kern, Schirmfabrik,

**Kaiserstraße 139, Ecke Marktplatz.**

### Saison-Neuheit 1900.

**Große Auswahl in**
**eleganten Sonnenschirmen**
**sowie echte Wiener Neuheiten.**
**Halbseidene Sonnenschirme**
schwarz und farbig, von **2.50 Mark** an.
**Stoffe zum Ueberziehen** in allen Preislagen und Genres.
Auch werden Schirme nach Wunsch schnellstens angefertigt.

**W. Kern, Schirmfabrik,**
**Kaiserstraße 139, Ecke Marktplatz.**

☞ Eine große Parthie **zurückgesetzte Sonnenschirme** werden zu den billigsten Preisen abgegeben.

## Hotel und Restaurant zum „Eber",

**Karlsruhe, Kreuzstraße 33,**
**in nächster Nähe des Hauptbahnhofes,**

empfiehlt seine Lokalitäten bei **guter Küche,** garantirt **reinen offenen** und **Flaschenweinen** bester Marken. **Ausschank von ff. Export- und Münchener-Bier.**

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Gäste in jeder Weise bei **billiger** und **reeller Bedienung** zufrieden zu stellen und sehe ich zahlreichem Besuche gerne entgegen.

Hochachtungsvoll **Friedrich Kasper.**

NB. **Comfortable Fremdenzimmer zu mäßigen Preisen.**

## Zum kühlen Krug.

**Heute, Dienstag, den 29. Mai 1900, Abends 8 Uhr:**

### Operetten-Concert,

gegeben von der Kapelle des
**1. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14.**
Direktion: Kgl. Musikdirigent **H. Liese.**
Eintritt à Person 20 Pfg.

## Stadtgarten

**den 30. Mai, Nachmittags ½4 Uhr:**

### Mittwochs-Concert

gegeben von der Kapelle des
**Badischen Leib-Grenadier-Regiments,**
Königlicher Musikdirektor **Adolf Boettge.**

Aus Anlaß der Anwesenheit des deutschen Kriegerbundes aus New-York „Patriotisches Programm", unter Anderem: „Deutschlands Erinnerungen an die denkwürdigen Kriegsjahre 1870—71". Tongemälde mit Schlachtmusik von Saro. Näheres im Hauptprogramm.

Eintritt: { Abonnenten . . . . . 30 Pfg. / Nichtabonnenten . . . 50 Pfg.

## Stadtgarten Karlsruhe.

**Zu Ehren der Anwesenheit der Delegirten des deutschen Kriegerbundes zu New-York:**
**Mittwoch, den 30. Mai ds. Js., Abends 8 Uhr,**
bei günstiger Witterung

### Garten-Fest

mit
**feierlicher Beleuchtung des Stadtgartens und des Stadtgartensees.**

### Concert

der vollständigen Kapelle des
**1. Badischen Leib-Dragoner-Regiments Nr. 20**
unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Radecke.**

Eintritt { Abonnenten . . 30 Pfg. / Nichtabonnenten . 50 Pfg.
Programm 5 Pfg.

**Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.**

**Frischgestochenen Spargel** versendet zu Tagespreisen **Joh. Althaus,** Gemüse-Export, **Braunschweig.** Jeder Auftrag wird sofort ausgeführt.

Ein im Weißzeugnähen und Besticken erfahrenes Fräulein findet in einem Ladengeschäft angenehme und dauernde Stellung. Offerten unter **Nr. 447** an die Expedition dieses Blattes.

Ein gewandter
**Organist**
sucht Stelle. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

## Schürzen

**in reichster Auswahl**
bei
**Rudolf Vieser,**
**Kaiserstraße 153.**

## Möbel zu verkaufen!

Neue bessere Möbel für Schlaf- und Wohnzimmereinrichtungen, als: französ. Bettstellen, Waschkommoden und Nachtschränke m. Marmorplatten, Chiffonnieres, Vertikos, Kleider-, Weißzeug- und Spiegelschränke, Rohrstühle sind wegen Platzmangel sehr billig zu verkaufen. Kein Laden, keine Spesen. Selbstverfertigte Möbel, aus erster Hand, deshalb die besten, solidesten und billigsten Möbel. Einzelne Möbel, sowie ganze Einrichtungen werden nach Zeichnung in jeder Stylart aufs Solideste und Billigste angefertigt.

**Luisenstraße 35, Möbelschreinerei.**

## Herrschaftswohnungen zu vermiethen.

**Kriegstraße 47a,** ohne vis-à-vis, sind zwei Herrschaftswohnungen von je acht bis zehn Zimmern, mit Centralheizung, elektrischem Licht, Bad, Veranda, Loggia, Garten und sonstigem reichlichem Zubehör auf den 1. Oktober zu vermiethen.

Näheres **Kaiserstraße 149** bei **Franz Lersch.**

**Unmöblirtes Mansardenzimmer**
an eine ruhige Person auf **1. Juli** oder früher zu vermiethen.
Näheres **Sofienstr. 12,** 2. St.


Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
Jodocus Fiege.
Für Kleine badische Chronik, Lokales Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal:
Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen:
Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe.
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.